Sonntag, den 5. Januar 1936 — Nr. 5 — Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem — Einzelnummer 25 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109. Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508. Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Wieder ein Lazarett bombardiert

Erst mit Bomben belegt und dann mit Maschinengewehren beschossen.

London, 4. Januar. Die Abendblätter geben in großer Aufmachung gerüchtweise Meldungen aus Harrar und Addis Abeba wieder, daß am Sonnabend vormittag erneut eine Rote-Kreuz-Abteilung in der Nähe von Dagabur an der Südfront durch italienische Flugzeuge bombardiert worden sei. Reuter meldet später aus Addis Abeba, daß die Gerüchte durch eine amtliche Verlautbarung der abessinischen Regierung bestätigt worden seien. Die bombardierte Rote-Kreuz-Einheit sei eine ägyptisch-abessinische Ambulanz, auf der sich auch zwei britische Missionare aufhalten. Die Ambulanz habe beträchtlichen Schaden erlitten. Menschenverluste seien keine zu verzeichnen. Fünf italienische Flugzeuge sollen sich an dem Angriff beteiligt haben.

Addis Abeba, 4. Januar. Die Italiener bombardierten am Sonnabend die Rote-Kreuz-Ambulanz Nr. 1 bei Dagabur, die sich weit entfernt von den militärischen Feldlagern befindet. Nach Abwurf der Bomben wurden die Rote-Kreuz-Zelte mit Maschinengewehren beschossen. Der Sachschaden ist bedeutend. Verwundet wurde niemand. In der bombardierten Ambulanz sind u. a. zwei englische Aerzte tätigt.

Eine weitere Meldung aus Addis Abeba besagt, daß es sich bei der bombardierten Ambulanz um ein amerikanisches Lazarett handelt und daß auch Tote und Verwundete zu verzeichnen seien. Da das Lazarett zwei Kilometer von Dagabur entfernt lag und die Abzeichen des Roten Kreuzes weithin sichtbar waren, komme eine Bombardierung infolge eines Irrtums gar nicht in Frage.

Die Bombardierung der schwedischen Sanitätsabteilung.

Der Bericht des schwedischen Chefarztes.

London, 4. Januar. Der britische Pressefunk verbreitet eine Meldung über einen Bericht, den der Chefarzt der schwedischen Sanitätsabteilung, Dr. Hylander, über den italienischen Bombenabwurf bei Dolo erstattet haben soll. Danach sollen nach den Angaben des schwedischen Arztes **mindestens 20 Bomben abgeworfen worden sein. 28 Verwundete und etwa 50 Helfer seien getötet worden.**

Massenabwurf von Gasbomben

Addis Abeba, 4. Januar. Von der Nordfront eingegangene Berichte besagen, daß die Italiener während der ganzen letzten Woche im Abschnitt Makalle dauernd Bomben abwarfen. Am 31. Dezember seien nach Behauptung der Abessinier in diesem Bezirk ausschließlich Gasbomben verwendet worden. Von abessinischer Seite wird weiter über eine erhöhte Gefechtstätigkeit an der Südfront berichtet.

Rom, 4. Januar. Der italienische Heeresbericht meldet lebhafte Erkundungstätigkeit im Tembien-Abschnitt und im Gebiet südlich von Makalle. Die Luftwaffe habe auf zwei Ziele Bomben abgeworfen. Ueber Cafa sei ein italienisches Flugzeug in Brand geraten. Die Besatzung sei hierbei getötet worden.

Abessinien verlangt die Entsendung einer Untersuchungskommission.

Genf, 4. Januar. Im Völkerbundssekretariat ist eine Note der abessinischen Regierung eingetroffen, in welcher die Entsendung einer Völkerbundskommission ins Kriegsgebiet zwecks Untersuchung der Art der Kriegführung durch die Italiener verlangt wird.

Abessinische Abfuhr für die Italiener.

Addis Abeba, 4. Januar. Als Antwort auf das italienische Kommunique, in welchem gesagt war, daß die letzten Bombardements die Strafe für die Köpfung des italienischen Fliegerleutnants Tito gewesen sind, wurde abessinischerseits ein amtliches Kommunique veröffentlicht, in welchem es heißt: Die Abessinier sind der Meinung, daß eine Kritik der Abwehrmethoden durch den Angreifer, der die Bestimmungen des Völkerrechts mit Füßen tritt, gar nicht am Platze ist. Die Abessinier sind der Meinung, daß sie ein Recht haben, mit Hilfe ihrer ursprünglichen Kampfesmittel, dem Speer und dem Schwert, einen Flieger, der sie vor und nach der Landung aus einem Maschinengewehr beschießt, anzugreifen. Gegenüber einem Feinde, der nicht davor zurückschreckt, Giftgasbomben auf eine Sanitätsstation herabzuwerfen und Sanitätsstationen wiederholt aus Maschinengewehren zu beschießen, haben die Abessinier vollkommen freie Hand. Prätensionen jeglicher Art wären nur dann verständlich, wenn die Abessinier und nicht die Italiener die Angreifer wären.

Oelsperre oder neue Lösungsversuche.

London, 4. Januar. In Paris, so meldet der dortige Berichterstatter des „Manchester Guardian", herrsche zur Zeit noch erhebliche Unklarheit über die wahren Absichten der britischen Regierung. **Man halte es** noch für ungewiß, ob Außenminister Eden eine Oelsperre gegen Italien fordern werde. Einigen französischen Berichten zufolge würde die Mehrheit **des britischen Kabinetts** einen neuen Versuch vorziehen, **auf dem Wege der** Versöhnung eine Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles zu finden, und zwar unter Hinzuziehung des Genfer 13ner Ausschusses, der an Hand bestimmter Richtlinien einen neuen Plan entwerfen **könnte. Angeblich soll sich Eden diesem Vorschlag widersetzen.**

Mit eigenen Waffen geschlagen.

Man sollte doch glauben, daß die „Erneuerung" nach dem nationalsozialistischen Muster „Adolf Hitler" die Auslandsdeutschen zur tatkräftigeren Wahrung ihrer völkischen Interessen führen und daß die nunmehr so offen zur Schau getragene „Loyalität" den Herrschenden im Staate gegenüber die Erlangung der der deutschen Volksgruppe zum kulturell-völkischen Leben notwendigen Bedingungen ermöglichen wird. Dem ist aber nicht so, was für denjenigen, der den Nationalismus und seine Aus- und Einwirkungen kennt, im vornherein klar gewesen ist. Die Deutschbürgerlichen, z. B. in Polen, die schon vor der „Erneuerung" selten den Mut fanden, für kulturelle Belange mit ganzem Einsatz zu kämpfen, haben als „Nationalsozialisten" zwar den Mund mit „Volkstum" und anderem mehr vollgenommen, aber in Wirklichkeit haben sie eine Politik getrieben, die zur Aufgabe der nationalen Rechte führte; sie haben seit Anfang der „Erneuerung" keine einzige Aktion geführt, die z. B. der deutschsprachigen staatlichen Schule zugute gekommen wäre. Dagegen hat man sich bei jeder Gelegenheit dem herrschenden System, da es mit den Berliner Herrschern zusammenarbeitet. angebiedert, lebensnotwendige Belange des eigenen Volkes dieser Zusammenarbeit zuliebe aufgegeben. Und so sind wir, man könnte sagen: Gott sei es geklagt, Zeugen eines langsamen, aber stetigen Abbaus der nationalen Minderheitenrechte.

Beispiele dafür gibt es leider zu viele und wir hatten schon des öfteren Gelegenheit, diese unverantwortliche Politik der einheimischen Nazis zu schildern. Die „Selbsterkenntnis der mangelnden Führerqualitäten", wie dies einem unseren sogenannten Deutschtumsführern, dem „Landesführer" der Jungdeutschen, Senator Wiesner, von seinem „geistigen Vater", dem Pastor Harlfinger, schwarz auf weiß „verbrieft" wurde, hat dazu geführt, daß noch keiner der einheimischen „Führer" des Deutschbürgertums den „deutschen" Mut gefunden hat, offen zuzugeben, was die „Erneuerungspolitik" am Deutschtum und seinen völkischen Belangen verbrochen hat.

Da ist uns schon der deutsche Abgeordnete Dr. Roth „lieber", der im rumänischen Parlament sehr deutlich von den Methoden des aus dem Dritten Reiche importierten und seit 3 Jahren auch unter den Deutschen in Rumänien gepredigten chauvinistischen Nationalismus abrückt. Durch eine reichhaltige Statistik unterstützt, unterstrich Dr. Roth die schweren Verluste der Minderheiten in Rumänien im allgemeinen und der Deutschen im besonderen auf allen Gebieten ihrer kulturellen und politischen Rechte: Gänzliche Einstellung des Unterrichts in deutscher Sprache, Auflassung ihrer Schulen, Streichung der staatlichen Unterstützungen bis auf einen kleinen Bruchteil der bisher gewährten Summen, Abbau eines Großteils der Minderheitenbeamten durch eigens zu diesem Zwecke abgehaltene Prüfungen, Versetzungen usw. sowie neuerdings die drohende Aussperrung des Gewerbestandes für Minderheitler durch die im neuen Gewerbegesetz vorgesehenen Prüfungen in rumänischer Sprache für alle Handwerker und ihre Zulassung in allen Wirtschaftszweigen nur zu einem Prozentsatz entsprechend ihrer Bevölkerungszahl im Lande. Die Ausführungen des Redners ergaben ein klares Bild der systematischen Einschränkung der Minderheitenrechte seitens der Regierung.

Ob die beiden ernannten Senatoren, Hasbach und Wiesner, den Mut aufbringen werden, im polnischen Parlament ein wahrheitsgetreues Bild der Zustände, in denen das deutsche Volk in Polen lebt, zu geben, ist überaus fraglich, denn sie werden bestimmt „Hemmungen" aller Art verspieren. Sie werden, wie bisher, trotz der traurigen Lage der deutschen Minderheit in allen Tönen die „Loyalität" der Deutschen dem Staatsregime gegenüber versichern, wie es übrigens auch der Abg. Dr. Roth gegenüber der rumänischen Regierung tat. Sie werden es bestimmt nicht offen zugeben, daß ihre nach Muster aus dem Dritten Reich kopierte Erneuerungsbewegung schuld an der hoffnungslosen Lage der deutschen Volksgruppe hierzulande ist, daß man nicht einem extremen Nationalismus, wie er im Dritten Reich besteht

Zinsen bei Einbehaltung des Lohnes.

Eine bedeutsame Verordnung erlassen.

Angesichts der immer zahlreicher werdenden Fälle der Einbehaltung der Löhne der Arbeitnehmer durch die Arbeitgeber hat das Ministerium für soziale Fürsorge eine Verordnung erlassen, worin es ausdrücklich heißt, daß das Gehalt der Kopfarbeiter am Ende des durchgearbeiteten Monats und der Lohn des physischen Arbeiters spätestens alle zwei Wochen gezahlt werden muß. Bei Nichtzahlung des Lohnes zur bestimmten Zeit ist der Arbeitgeber verpflichtet, dem Arbeiter bzw. Angestellten vom Tage der fälligen Lohnzahlung an Zinsen in Höhe von 3 Prozent monatlich zu zahlen.

•

Diese Verordnung ist für die Arbeiterschaft von allergrößter Bedeutung. Hoffentlich werden die Arbeitsbehörden auch mit der entsprechenden Energie dafür sorgen, daß sie auch tatsächlich eingehalten wird. Aber auch die Arbeiter selbst müssen auf die strikte Einhaltung dieser Bestimmung achten und auf keinerlei Kompromisse mit den Unternehmern gehen.

Deutsche Juristen besuchen Polen.

Ende Januar wird eine Gruppe von 300 deutschen Juristen einen Ausflug nach Polen unternehmen, um mit den hiesigen Rechtskreisen in Verbindung zu treten und Polen zu besichtigen. Die deutschen Juristen werden in Polen 7 Tage weilen.

und faschistischen Methoden huldigen und anderseits demokratischen Schutz und Gerechtigkeit für die Minderheiten verlangen kann, denn nur wahre Demokratie garantiert die Rechte, kulturelle Entwicklung und völkisches Eigenleben der Minderheiten. Sie werden nicht gestehen wollen, daß sie mit eigenen Waffen geschlagen wurden. Und die im nationalsozialistisch-faschistischen Fahrwasser segelnde und von diesbezüglichen Faktoren abhängige deutschbürgerliche Presse wird ihnen bestimmt nicht das sagen, wozu sich schon ein extrem deutschnationalistisches Blatt in Rumänien im Hinblick auf die katastrophale Folgen der Nazi-Politik im Auslandsdeutschtum bequemen mußte: „Der Faschismus ist ein staatliches Prinzip, keine Weltanschauung, sondern eine Herrschaftsmethode. Er fußt nicht auf dem völkischen Leben, lehnt im Gegenteil seine Eigenart völlig ab. Ein Sieg des Faschismus würde unsagbares Leid über die Völker bringen und auf die Dauer zur Vernichtung des völkischen Lebens führen."

Die Einsicht, daß man mit eigenen Waffen geschlagen wird, wird allmählich im gesamten Auslandsdeutschtum erkannt werden, hier früher, dort später, je nach den im betreffenden Lande herrschenden Verhältnissen. Und die weniger Einsichtigen werden erst zur Erkenntnis gelangen, wenn der radikale Nationalismus und die faschistischen Methoden, wie sie im von ihnen gelobten Dritten Reich bestehen, an ihnen selbst Anwendung finden wird.

Lettland löst deutsche Handelsorganisationen auf.

In Lettland ist durch Gesetz bestimmt, daß alle bisherigen gemeinnützig arbeitenden Handels- und Industrievereine ihre Tätigkeit bis zum 31. März einstellen müssen. Die Gebäude und das sonstige Eigentum der Vereine, die auf Grund des Gesetzes ihre Tätigkeit einstellen müssen, gehen ohne daß im Gesetz eine Entschädigung vorgesehen ist, in das Eigentum der betreffenden vom Staat gegründeten Kammern oder ins Eigentum der Kommunalverwaltungen über.

Das Deutsche Nachrichtenbüro (Berlin) beklagt sich darüber, daß das Deutschtum Lettlands durch das neue Gesetz stark betroffen wird. Unter anderem falle unter das neue Gesetz die St. Marien-Gilde, die sogenannte Große Gilde zu Riga, deren Gründung im vierzehnten Jahrhundert erfolgte. Jetzt gehe, ohne daß im betreffenden Gesetz eine Entschädigung vorgesehen ist, ihr gesamtes Eigentum, darunter das Gildehaus, dessen Wert einschließlich seines kunstgeschichtlichen wertvollen Inventars auf zwei Millionen Lat (ein Lat gleich ein Goldfrank) geschätzt wird, je nach Weisung des lettischen Innenministers auf die gegründete Handels- und Industriekammer Lettlands bzw. die Rigaer Kommunalverwaltung über. Neben der „Großen Gilde" würden auch einige weitere Organisationen davon betroffen.

Die Klagen des Deutschen Nachrichtenbüros stehen in krassem Widerspruch zu der Genugtuung, die man seinerzeit bei der Einführung des faschistisch-autoritären Systems in Lettland äußerte.

Tagung der jüdischen Unabhängigkeitskämpfer in Warschau.

Gestern begann in Warschau die zweite Tagung des Verbandes der jüdischen Teilnehmer am Uanabhängigkeitskampf Polens. Der Tagung wurde von den amtlichen polnischen Stellen bedeutende Aufmerksamkeit gewidmet. U. a. waren zur Eröffnung der Tagung erschienen: der erste Vizekriegsminister General Gluchowski, der Vizeinnenminister Kawecki, der Direktor des politischen Departements des Innenministeriums Paciorkowski usw. Der Generalinspekteur der Armee Rydz-Smigly sandte ein Begrüßungstelegramm, während der Vizekriegsminister Gluchowski eine Ansprache hielt. Aus einem auf der Tagung erstatteten Bericht ging hervor, daß der Verband der jüdischen Unabhängigkeitskämpfer 5000 Mitglieder und 65 Ortsgruppen zählt.

Die Danziger Nazis leisten Abbitte.

Danzig, 4. Januar. Im Zusammenhang mit der Herunterreißung der polnischen Flagge von der Wohnung eines Beamten des polnischen Generalkommissariats sowie zahlreichen Ueberfällen auf polnische Staatsbürger wegen Nichtgrüßung der nationalsozialistischen Fahnen in den Straßen Danzigs erschienen heute beim polnischen Generalkommissar Papee der Senatsrat Hirschfeld im Namen des Danziger Senats und der Generalsekretär der NSDAP in Danzig Marcian als Vertreter der Partei und sprachen ihr Bedauern über diese Vorfälle aus mit dem gleichzeitigen Versprechen, daß die Schuldigen streng bestraft würden.

Sowjetrussische Note gegen Uruguay in Genf eingegangen.

Genf, 4. Januar. Im Völkerbundssekretariat ist die Note der Sowjetregierung eingegangen, in der beantragt wird, das Vorgehen Uruguays gegenüber Sowjetrußland als Verstoß gegen Artikel 12, Absatz 1, der Völkerbundssatzungen auf die Tagesordnung der nächsten Ratssitzung zu setzen.

Montevideo, 4. Januar. Der bisherige Sowjetgesandte in Uruguay, Minkin, und das Gesandtschaftspersonal sind am Sonnabend an Bord des Dampfers „Massia" nach Europa abgereist.

Luftpakt der Westmächte.

Deutschland soll ausgeschaltet werden?

Berlin, 4. Januar. Die sich häufenden Berichte über die Vorbereitung eines englisch-französisch-belgischen Luftabkommens, dem sich möglicherweise auch die Niederlande anschließen sollen, werden hier mit größter Aufmerksamkeit aufgenommen. Sie wirken in Berlin etwas überraschend, weil die Reichsregierung schon als Antwort auf das Londoner Kommuniqué vom 3. Februar v. J. ihre Bereitwilligkeit erklärt hat, über ein Luftabkommen, das den Vertrag von Locarno ergänzen würde, zu verhandeln.

Auf deutscher Seite ist man befremdet darüber, daß **die Verhandlungen der Westmächte erst untereinander abgeschlossen** werden sollen und dann Deutschland aufgefordert werden soll, dem Pakt beizutreten. Es steht fest, daß in Berlin von französischer Seite Sondierungen erfolgt sind, die sich auf den Abschluß eines Luftabkommens bezogen haben. Kurz vor Weihnachten weilten hier mehrere Vertreter der französischen Luftwaffe und sollen Gelegenheit gehabt haben, sich mit den maßgebenden Persönlichkeiten des deutschen Luftfahrtministeriums zu unterhalten. Es ist nicht unbekannt, daß **von deutscher Seite bereits bei einer früheren Gelegenheit für Deutschland eine Luftflotte beansprucht wurde, die der Summe der Luftflotte von Deutschlands Nachbarstaaten gleichkäme.** Deutschland beanspruchte so viel mit dem Hinweis auf die sowjetrussische Fliegerarmee, die die stärkste des Kontinents sei, und auf die sowjetrussischen Verträge mit Frankreich und der Tschechoslowakei.

Man hat hier zwar erwartet, bei den bevorstehenden Verhandlungen Frankreich, England und Belgien als Front der Partner vorzufinden, nicht aber, daß bereits eine Einigung erzielt worden sein soll, bevor sie mit Deutschland verhandeln. **Die geplante Errichtung von gemeinsamen französisch-englischen Luftstützpunkten an der Nordgrenze Frankreichs, von der auch Londoner Meldungen berichten, legt den reichsdeutschen Stellen Erwägungen nahe, ob ein solches Vorgehen dem Geiste von Locarno entsprechen würde.** In Berliner Blättern findet sich auch die Auffassung, daß England den Franzosen das Luftabkommen als Gegenleistung für den automatischen Beistand im Mittelmeer gewähre und weiter die Vermutung, daß die Gegenleistung über das Luftabkommen hinausgehe, nämlich sich auch auf andere Waffengattungen erstrecke. In diesen Kombinationen ist der Verdacht enthalten, daß Deutschland nur zum Schein zur Teilnahme an dem Pakt eingeladen wird, in Wirklichkeit ausgeschaltet werden soll.

Die Zusammenarbeit der Generalstäbe Frankreichs und Englands.

London, 4. Januar. In einer Meldung über die Besprechungen zwischen den Militär-, Flotten- und Luftstäben Frankreichs und Englands bestätigt der Pariser Berichterstatter des „Manchester Guardian", daß bisher nur die Marineabmachungen vollständig seien, während die Besprechungen über die Zusammenarbeit der Heere und der Luftflotte sich noch im Anfangsstadium befänden.

Amerika grenzt sich weiter ab.

Eine Botschaft Roosevelts. — Scharfe Angriffe gegen die faschistischen Mächte in Italien und Deutschland.

Washington, 4. Januar. Gestern abend wurde der amerikanische Kongreß feierlich eröffnet, bei welcher Gelegenheit Präsident Roosevelt eine Botschaft verlas. Präsident Roosevelt schilderte die internationale Lage in der Welt in sehr schwarzen Farben, wobei er in deutlichen Anspielungen auf Italien und Deutschland diese beiden Länder scharf angriff.

Seit den Sommermonaten 1935, so führte Roosevelt aus, ist das Ziel gewisser Herrscher, denen das Schicksal großer und zahlreicher Massen in die Hände gegeben ist, nicht auf den Frieden gerichtet und sie werden auch nicht vom guten Willen gelenkt. In diesen Teilen Europas ist schon ein solcher Stand der Dinge erreicht worden, daß sich das amerikanische Volk bewußt sein müsse, daß dort ein **böser Wille, Angriffstendenzen** und **erhöhte Rüstungen** vorherrschen. Alles das führe zu einer Situation, die in sich viele Elemente birgt, die zur Tragödie eines allgemeinen Krieges führen.

Roosevelt führte weiter aus, 85 bis 90 Prozent der Völker der Erde seien mit den gegenwärtigen territorialen Grenzen zufrieden und wünschten nichts sehnsüchtiger als den Frieden. Doch müßten die Führer dieser Völker Acht geben auf die Möglichkeit einer Invasion seitens der Beherrscher anderer Völker, die die Grundsätze der Verbesserung der menschlichen Rasse auf friedlichem Wege nicht anerkennen. Man könne nicht sagen, daß die Volksmassen jener vom Geist der Autokratie und Angriffslust beseelten Völker nicht mit ihren Herrschern sympathisierten. **Im Gegenteil, diese Völker sind zu dem früheren Glauben an das Recht des Schwertes und zu der phantastischen Konzeption, daß nur sie zur Erfüllung der Mission auserkoren seien und alle anderen Völker ihnen unterlegen sein müssen, zurückgekehrt.** Bei dieser Lage der Dinge müßten die Vereinigten Staaten durch ihre Neutralität dazu beitragen, daß die anderen Völker auf den Weg des Friedens zurückkehrten. Darum werden die Vereinigten Staaten den kriegführenden Seiten weder Waffen und Munition noch solche Produkte liefern, die zur Fortführung des Krieges beitragen könnten.

Der Eindruck in Berlin.

Berlin, 4. Januar. Die Botschaft des Präsidenten Roosevelt hat in Berliner politischen Kreisen großen Eindruck gemacht. Die in der Botschaft enthaltene Warnung an Europa wird hier in vollem Maße anerkannt. Demgegenüber werden große Vorbehalte gegenüber gewissen Erklärungen Roosevelts erhoben, die man als an die Adresse des nationalsozialistischen Deutschlands gerichtet betrachtet. Das Deutsche Nachrichtenbüro bemerkt, daß Roosevelt sich wahrscheinlich durch die Bemerkung über die „Autokraten des Auslandes" vor der Vorwurf seiner innerpolitischen Gegner, die ihm diktatorische Gelüste zur Last legen, schützen wollte.

Enttäuschung auch in Frankreich.

Paris, 4. Januar. In französischen politischen Kreisen ist eine deutliche Enttäuschung über die Botschaft des Präsidenten Roosevelt unverkennbar. **Man erblickt hier in der Botschaft das Bestreben Amerikas, sich von der Zusammenarbeit mit dem Völkerbund weiter zurückzuziehen und die Scheidung zwischen Amerika und Europa besonders zu unterstreichen.**

Veto des litauischen Gouverneurs

gegen ein Gesetz des memelländischen Landtags.

Memel, 4. Januar. Der litauische Gouverneur des Memelgebiets hat gegen das vom memelländischen Landtag am 20. Dezember 1935 verabschiedete Gesetz über Maßnahmen zur Verhinderung der Folgen bei Zahlungsschwierigkeiten in der Landwirtschaft sein Veto eingelegt mit der Begründung, daß die Regelung dieser Frage nicht zum Zuständigkeitsbereich des Landtages gehöre und daß die berührte Angelegenheit durch ein im Jahre 1934 erlassenes Gesetz der Kownoer Zentralregierung geregelt wäre.

Damit ist eine wichtige Maßnahme des neuen Landtages, durch die vor allem Zwangsversteigerungen bei der memelländischen Landwirtschaft verhindert werden sollten, hinfällig geworden.

Prager Reise des österreichischen Bundeskanzlers.

Wien, 4. Januar. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, wurde, nachdem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg Sonnabend abend von seinem Weihnachtsurlaub in Tirol nach Wien zurückgekehrt ist, der Zeitpunkt seiner Reise nach Prag auf den 16. Januar festgelegt.

160 Wrangel-Offiziere aus der Türkei ausgewiesen.

Istanbul, 4. Januar. Die Regierung hat etwa 160 ehemalige Offiziere der Armee des Generals Wrangel, die als Staatenlose mit dem sogenannten Nansenpaß des Völkerbundes versehen waren und sich seit 1920 in der Türkei aufhielten, ausgewiesen. Die meisten der ausgewiesenen Russen haben den Wunsch geäußert, nach Frankreich zu gehen.

10 Häuser bei Erdrutsch eingestürzt.

Aus Mailand wird berichtet Bei Val Nervia ereignete sich ein gewaltiger Erdrutsch, bei dem 10 am Abhang gebaute Häuser einstürzten. Die Bewohner konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Ueberschwemmung infolge Regens in Südfrankreich.

Paris, 4. Januar. Der ununterbrochene Regen hat am Sonnabend die Bahnlinie Paris—Bordeaux bei Poitiers unterbrochen. Schon am Freitag abend mußten die Züge bei Poitiers streckenweise bis zu einem Viertel Meter im Wasser fahren. Im Laufe der Nacht stieg das Wasser so erheblich, daß nach 3 Uhr kein Zug mehr die Strecken passieren konnte. Im Bahnhof von Poitiers stieg



(Links): Suche nach den vermißten Opfern des Eisenbahnunglücks.

Am Heiligen Abend ereignete sich, wie berichtet, bei Großheringen in Thüringen ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 33 Menschen ums Leben kamen und 74 schwer verletzt wurden. Ein Personenwagen fiel hierbei von der Brücke in die Saale. Sieben Tote, Insassen dieses Wagens, konnten längere Zeit nicht geborgen und mußten durch Taucher gesucht werden. Unser Bild zeigt die Suche nach den vermißten Opfern des Unglücks.



(Rechts): Bergauf auf Skis.

Im St. Moritz ist eine interessante Vorrichtung geschaffen worden, die die Skifahrer auf den Berg hinaufzieht.

Das Rätsel des menschlichen Rumpfes enthüllt.

Die bestialische Tat von Frauen ausgeführt. — Ungeheuerliche Entartung oder unglückliche Liebe? — Fünf Personen verhaftet.

Das furchtbare Geheimnis, das sich um den menschlichen Rumpf, der am 27. Dezember früh in Lodz im Scheiblerschen Teiche in der Przendzalnianastraße gefunden wurde, ist nunmehr enthüllt worden. Die Lodzer Polizei, insbesondere die Untersuchungsabteilung, war seit der Auffindung des Rumpfes Tag und Nacht unermüdlich beschäftigt, um Licht in das geheimnisvolle Dunkel zu bringen.

Die ersten Nachforschungen der Polizei waren außerordentlich erschwert, da bei dem Rumpf des Toten keinerlei Merkmale gefunden wurden und das Fehlen des Kopfes, der Arme und der Beine die Feststellung der Identität des Toten unmöglich machte. Die Polizei erließ daher an die Bevölkerung die Aufforderung, ihr Mitteilung über das Verschwinden irgendwelcher Personen zu machen, wobei alle diese Angaben auf das genaueste untersucht wurden, sie standen jedoch mit dem Fall in keinem Zusammenhang. Aber schließlich erschienen bei der Polizei Personen, die angaben, daß es sich bei dem Toten möglicherweise um einen gewissen Kubik handeln könne, da die von der Polizei bekanntgegebene Beschreibung der Kleidung des Toten auf denselben zutreffe.

Die Polizei konnte feststellen, daß der genannte 23 Jahre alte Kubik seit längerer Zeit in der Weberei der Widzewer Manufaktur als Spulenfahrer beschäftigt war und seit einigen Tagen nicht mehr zur Arbeit erschienen ist. Damit war die Polizei auf die richtige Fährte gelangt. Man suchte nun festzustellen, wie die Lebensweise des Toten gewesen ist und mit wem er Verkehr gepflogen hat. Es gelang der Polizei hierbei bald, festzustellen, daß die furchtbare Tat in der Wohnung einer gewissen Bielczyk im Hause Dombrowskastraße 67 verübt wurde.

Hierauf konnte die Polizei auch die Personen feststellen, die den Mord begangen und die Leiche gevierteilt haben. Die ungeheuerliche Tat wurde von drei Frauen unter Mithilfe von zwei geistig nicht voll entwickelten Burschen begangen, und zwar der Witwe Agnieszka Bielczyk, 48 Jahre alt, deren Tochter Zofja Bielczyk, 25 Jahre alt, der ledigen Anna Jablonska, 23 Jahre alt, sowie dem 21jährigen Henryk Bielczyk und dem 16jährigen Feliks Bielczyk. Alle Genannten wurden festgenommen und ins Arrestlokal eingeliefert. Der Mord wurde am Sonntag, dem 22. Dezember v. J., abends in der Wohnung der Bielczyks begangen. In derselben Wohnung wurde auch die Leiche zerstückelt und in der Nacht zum 23. Dezember in den Scheiblerschen Teich geworfen.

Das Haus in der Dombrowska 67, in dem die furchtbare Tat verübt wurde, ist ein einstöckiges hölzernes Frontgebäude. Die Familie der Bielczyks wohnte hier seit 9 Monaten im ersten Stock in einer kleinen Stube. Die Bielczyks pflogen im allgemeinen keinen Verkehr mit den Nachbarsleuten, so daß ihre Lebensweise näher nicht bekannt ist. Trotz der engen Wohnung wohnte bei den Bielczyks noch die 23jährige Anna Jablonska als Untermieterin, die mit der Tochter der Wohnungsinhaberin, der 25jährigen Zofja Bielczyk, zusammen in der Widzewer Manufaktur arbeitete. Auch der ermordete Kubik verkehrte bei der Jablonska als Bräutigam, doch wandte er sich später auch der Zofja Bielczyk zu, mit der er übrigens in demselben Saal der Widzewer Manufaktur zusammenarbeitete. Bei der Bielczyk verkehrte aber auch ein gewisser Franciszek Wawrzko, wohnhaft in der Rzgowskastraße, was dazu führte, daß sich Kubik ihm gegenüber feindlich einstellte. Die Feindschaft zwischen den beiden Rivalen vertiefte sich immer mehr, bis es zwischen ihnen vor einigen Wochen zu einer schweren Auseinandersetzung kam, im Verlaufe welcher Kubik dem Wawrzko einige Messerstiche versetzte. Dies hatte zur Folge, daß sich Wawrzko nunmehr bei den Bielczyks nicht mehr blicken ließ. Wahrscheinlich hat sich Kubik der Zofja Bielczyk weiter genähert, mit der Absicht, bei ihr wohnen zu können, da er vor kurzem von seinem Bruder in Chojny fortgezogen ist und seither nirgends offiziell gemeldet war. Er dürfte aber auch die Beziehungen mit der Jablonska aufrechterhalten haben, was dazu geführt hat, daß die beiden Frauen sich nunmehr zusammentaten und es zu dem Mord kam.

Mit Rücksicht auf die Untersuchung können nähere Einzelheiten der Tat nicht mitgeteilt werden. Zweifellos wird das Verhör der an dem Verbrechen beteiligten Personen den Verlauf des furchtbaren Verbrechens voll enthüllen.

Zu bemerken ist noch, daß zwischen dem Mordhause und der Przendzalnianastraße, wo der Rumpf bekanntlich im Scheiblerschen Teiche gefunden wurde, ein freies Feld liegt, so daß die Verbrecher den Körper des Toten ungehindert fortschaffen konnten.

Der Kopf, die Arme und die Beine des Toten wurden bisher noch nicht gefunden, doch wird dies nunmehr gewiß bald geschehen.

Lodzer Tageschronik.

Der verspätete Auskauf der Handelspatente.

Geringer Rückgang der Zahl der Patente.

Wie uns von der Finanzkammer mitgeteilt wird, ist die Zahl der für dieses Jahr ausgekauften Industrie- und Handelspatente im Vergleich zum vergangenen Jahre nur wenig zurückgegangen, um etwa 8 bis 10 Prozent, doch sind die Einnahmen aus dieesn Patenten um etwa 15 Prozent kleiner geworden, was darauf schließen läßt, daß verschiedene Unternehmen kleinere Patente für das neue Jahr ausgekauft, ihre Geschäfte also verkleinert haben. Was die Zahl der ausgekauften Patente betrifft, so wird sich diese zweifellos noch erhöhen, da noch viele Firmen das Patent verspätet auskaufen. Es ist eine normale Erscheinung, daß Unternehmen infolge finanzieller Schwierigkeiten erst im Januar die Patente auskaufen. Ungeachtet dessen haben die Finanzämter bereits mit der Kontrolle der Geschäfte begonnen, wobei Besitzer, die das Geschäft weiterführen, ohne das Patent ausgekauft zu haben, zur Verantwortung gezogen werden. Ein Protokoll wird auch dann verfaßt, wenn ein Patent niederer Kategorie als erforderlich ausgekauft wurde. Auch sind mehrere Fälle zu verzeichnen, wo Geschäfte mit Beginn des neuen Jahres aufgelöst werden; solche Fälle sind bisher in Lodz in diesem Jahre 42 notiert worden, wobei der Besitzer eines liquidierten Unternehmens verpflichtet ist, hiervon das Industrieamt erster Instanz in Kenntnis zu setzen.

Die Strumpffabrikanten kündigen Lohnabkommen.

Drohender Streik von 4500 Strumpfwirkern.

Der Fabrikantenverein der Strumpfindustrie von Lodz und Umgegend hat das Bezirksarbeitsinspektorat von der Kündigung des Lohn- und Arbeitsvertrags vom Jahre 1933 in Kenntnis gesetzt. Der Vertrag erlischt am ersten Montag nach Ablauf eines Monats nach der Kündigung. Der Vertrag umfaßt gegen 4500 auf Rundmaschinen beschäftigte Arbeiter und die entsprechenden Hilfskräfte. Der Unternehmerverband begründet die Kündigung des Vertrages damit, daß es in Lodz viele Firmen gibt, die diesen Vertrag nicht unterzeichnet haben und daher viel niedrigere Lohnsätze zahlen, als die durch den Vertrag gebundenen Firmen, wodurch eine ungesunde Konkurrenz entstehe. Der Verein der Strumpffabrikanten erklärt, er wäre jederzeit bereit, das Abkommen wieder in Kraft treten zu lassen, wenn alle Strumpffabriken von Lodz es unterschreiben würden.

Im Zusammenhang mit dem Vorgehen der Strumpffabrikanten wird in den nächsten Tagen eine Versammlung der Strumpfwirkersektion des Klassenverbandes stattfinden, um die Einleitung der Gegenaktion zu besprechen. Sollten die Industriellen dabei unannehmbare Bedingungen stellen, dann wird der Streik verkündet werden. Wie wir ferner erfahren, wird in den nächsten Tagen eine Delegation der Kottonarbeiterverbände beim Bezirksarbeitsinspektorat die Einberufung einer gemeinsamen Konferenz beantragen. Den Kottonarbeitern geht es um eine Ergänzung des bisher geltenden Lohnvertrages, da auf dem Markt neue Artikel aufgetaucht sind, für die in jeder Fabrik andere Sätze gezahlt werden. Es handelt sich hierbei darum, die Lohnsätze zu vereinheitlichen und in die Lohnlisten einzutragen. (p)

Am Mittwoch totale Mondfinsternis.

Seit längerer Zeit hatten wir keine totale Mondfinsternis mehr, die letzte ereignete sich am 26. September 1931. Am Mittwoch, dem 8. Januar 1936, tritt nun bei uns wieder das schöne Schauspiel einer solchen Verfinsterung in den späten Nachmittags- und frühen Abendstunden ein.

Um 17.28 Uhr, ganz pünktlich also, tritt nach mitteleuropäischer Zeit der Mond in den Mondschatten der Erde. Vorher befand er sich schon in deren Halbschatten, aber diese Phase bietet dem Laien nichts Besonderes. Vollständig eingehüllt von dem schwarzen Schatten der Erde wird unser Trabant um 18.57.8 Uhr, womit dann die eigentlich totale Verfinsterung ihren Anfang nimmt; das Ende derselben erfolgt schon nach ungefähr einer halben Stunde, um 19.21.2 Uhr. Der Austritt des Mondes aus dem Kernschatten der Erde findet um 20.50.7 Uhr statt. Die Verfinsterung ist in ganz Mitteleuropa zu sehen. Die Zeit der Beobachtung für unsere Mondfinsternis am 8. Januar um 17.30 Uhr ist wegen ihrer günstigen Lage besonders geeignet.

Hoffentlich macht uns das Wetter keinen Strich durch die Rechnung, so daß wir die himmlischen Ereignisse voll und ganz verfolgen können.

Und das nächste Mal?

Wann sehen wir in Mitteleuropa die nächsten totalen Verfinsterungen des Mondes? Erst am 7. November 1938 erfolgt die nächste, die weiteren ereignen sich am 3. März 1942, am 19. Dezember 1945, am 8. Dezember 1946, am 7. Oktober 1949, am 2. April 1950 usw.

Die Post heute und morgen.

Am heutigen Sonntag und am morgigen Dreikönigstag wird die Post wie üblich an Sonntagen von 9 bis 11 Uhr geöffnet sein. Auch die Zustellung der Post erfolgt einmal am Tage.

Unfall eines Fuhrmannes.

Im Torwege des Hauses Kowalska 5 wurde der Kutscher WalentyChyszczak beim Einfahren gegen eine Säule gedrückt, wobei ihm der rechte Arm und mehrere Rippen gebrochen wurden. Er wurde von der Rettungsbereitschaft dem Krankenhause zugeführt.

Selbstmordversuch einer Arbeitslosen.

In ihrer Wohnung in der Zimna 43 trank gestern die 28jährige arbeitslose Anna Kalusik in selbstmörderischer Absicht Essigessenz. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Die Ursache der Verzweiflungstat soll große Not sein.

Vor der Aenderung des Immobiliensteuergesetzes.

Den Hausbesitzerorganisationen ist das Projekt eines Immobiliensteuergesetzes zur Begutachtung und Einbringung eventueller Aenderungen zugegangen. Das neue Gesetzesprojekt sieht u. a. eine Aenderung der Zahlungstermine, die Zusammenlegung der Immobiliensteuer mit den staatlichen Zuschlägen und der Vermögenssteuer sowie der Steuer für unbebaute Plätze vor. Das Projekt sieht außerdem die Ueberleitung von Plätzen von mehr als 10 000 Quadratmetern von der Immobilien- zur Grundsteuer vor. Die Hausbesitzervereine beabsichtigen gewisse Aenderungen zum Gesetzesprojekt einzubringen.

Die Vorschriften über die Feuerversicherung.

Mit Beginn des neuen Jahres sind neue Vorschriften über die Versicherung von Gebäuden gegen Feuergefahr in Kraft getreten. Danach steht dem Aufsichtsrat der allgemeinen Versicherungsanstalt für das Gebiet der Lodzer Wojewodschaft das Recht zu, allgemeine Vergünstigungen bei der Zahlung der Versicherungssätze zu gewähren. Des weiteren sehen die Vorschriften vor, daß falls ein Immobilienbesitzer mit der Zahlung der Versicherungssätze länger als zwei Halbjahresraten im Rückstande bleibt, dann kann die Versicherungsanstalt im Falle eines Brandes die zustehende Versicherungssumme bis zu 25 Prozent herabsetzen.

Häftlinge haben die Gefängnisse verlassen

Wie uns von der Staatsanwaltschaft mitgeteilt wird, wurden auf Grund der Amnestie aus den Gefängnissen in Lodz 381 Personen entlassen und aus den Gefängnissen in Lenczyca und Kutno weitere 223 Personen, die vom Lodzer Bezirksgericht zu Freiheitsstrafen verurteilt worden waren. Zusammen sind also im Lodzer Gerichtsbezirk 604 Häftlinge freigelassen worden. Die Angelegenheit der Niederschlagung von in der Untersuchung befindlichen Verfahren auf Grund der Amnestie und die Freilassung der betreffenden Personen aus der Untersuchungshaft wird auf einer nichtöffentlichen Sitzung des Bezirksgerichts erledigt werden.

Verzeichnisse der Schilder und Haustiere.

Die Stadtverwaltung hat an alle Hausbesitzer bezw. Verwalter die Aufforderung gerichtet, ein Verzeichnis aller an ihren Häusern angebrachten Schilder, die der Besteuerung unterliegen, einzusenden. Gleichzeitig muß ein Verzeichnis der Zugtiere, Verkehrsmittel und Hunde eingereicht werden. Die Verzeichnisse sind im Laufe von acht Tagen nach Erhalt der Aufforderung einzusenden.

Unfälle bei der Arbeit.

In der Fabrik von Eisenbraun, Kilinskistraße 228, geriet die 28jährige Janina Stanislawska, Bonifraterlastraße 11, mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihr die Finger zermalmt wurden. — Auf dem Kalischer Bahnhof erlitt der 29jährige Franciszek Kolasa einen schweren Unfall. Kolasa wurde schwer angedrückt, wobei ihm mehrere Rippen gebrochen wurden. — Beide Verunglückte wurden Krankenhäusern zugeführt.

Mit aufgeschlitztem Bauch aufgefunden.

Auf dem Baluter Ring an der Ecke Ceglanastraße wurde vorgestern abend der 45jährige Ignacy Stelinski, Stefana 15 wohnhaft, mit aufgeschlitztem Bauch aufgefunden, wobei ihm die Eingeweide an die Oberfläche traten. Der Aufgefundene wurde von der Rettungsbereitschaft in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Stelinski wurde an der genannten Stelle überfallen, wobei ihm die schweren Verletzungen beigebracht wurden.

Ziehung der Dollarprämienanleihe.

In der Ziehung der 4prozentigen Dollarprämienanleihe fielen Prämien auf folgende Obligationen:

12 000 Dollar auf Nr. 569074.

3000 Dollar auf Nr. 1387208 1026326.

1000 Dollar auf Nr. 127227 1298745 762764 37821 1371207 468220 1386485.

500 Dollar auf Nr. 982227 446512 370359 335761 56542 109483 381386 405215 529719 809389.

100 Dollar auf Nr. 49906 58131 85250 113352 116611 127492 141989 164577 181175 193451 205266 206638 270955 338820 342643 367802 386917 390737 451779 487389 488888 490590 491860 494554 509792 513883 543222 549260 567755 569823 585297 591590 6355602 660592 699234 707194 716702 721972 740640 792822 827649 834405 845043 909715 928168 944624 952048 966678 975700 980695 991694 1001204 1002490 1003589 1008761 1024148 1057468 1058932 1099426 1131695 1155580 1204187 1238909 1256511 1299632 1326356 1335740 1343972 1347173 135004 1372002 1385665 1426787 1481974 1174163.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; Z. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Morgen nacht, d. h. vom 6. zum 7. Januar, haben Dienst:

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Vom Film.

Europa: „Himmel auf Erden".

Diese Wiener musikalische Komödie hält nicht ganz das, was man von ihr erwartete. Bis das Leitmotiv der Handlung zum Durchbruch kommt, vergeht eine ganze Weile. Erst im letzten Drittel des Stückes kommt man dahinter, daß es sich um einen Walzer für die Operette „Der Himmel auf Erden" handelt. Dennoch ist der Film unterhaltend und durchflochten von unzähligen verworrenen Situationen und viel heiteren Unsinn. Zum Glück ist das Tempo sehr flott, so daß die am Anfang des Stückes etwas wenig zusammenhängenden Szenen kein allzugroßes Unheil anrichten. Der Schluß ist dagegen ganz groß und wirkt auf die Zuschauer zufriedenstellend.

In den Hauptrollen sind beschäftigt: Heinz Rühmann, Hermann Thimig, Hans Moser, Theo Lingen, Lizzi Holzschuh und Adele Sandrock. In Lizzi Holzschuh haben wir eine liebliche adrette Person kennengelernt, die durch ihr sicheres Auftreten und vorteilhafte Erscheinung, ihre Wirkung auf den Zuschauer nicht verfehlte. Von den musikalischen Texten, die wohlgefällig wirken, können genannt werden: „Warst du schon in Lindenau" und „Du bist mein Himmel auf Erden".

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Weihnachtsfest im Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter. Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet die Verwaltung des genannten Vereins auch in diesem Jahr, und zwar am heutigen Sonntag, im Lokale Andrzeja 17 für die Kinder ihrer Mitglieder ein Weihnachtsfest, verbunden mit verschiedenen Ueberraschungen und einer Bescherung. Die Verwaltung hat sich diesmal außerordentliche Mühe gegeben, das Fest der Kleinen zu einem wirklichen Freudenfeste zu gestalten, an dem auch die Großen Gefallen finden dürften. Mit der Abwicklung des Programms wird um 3.30 Uhr nachmittags begonnen werden und ist daher zu raten, recht pünktlich zu erscheinen.

Ein Kind irrt durch die Nacht

(12. Fortsetzung)

Hanne warf sich laut weinend über den Bruder, der sich jetzt in Krämpfen wand, die Zwillinge klammerten sich an den Rock der Mutter und versteckten ihre vom Weinen verzerrten Gesichter in die Falten. Franz hatte sich den Mantel übergezogen und sagte:

„Ich hole die Polizei, das hier habe ich satt!"

Durch das Wort Polizei war der alte Urban wieder zu sich gekommen.

„Ihr wollt mich wohl verhaften lassen? Ihr — ihr!"

Als er sich anschickte, die Mutter hart von Karl zurückzureißen, traf ihn ein Glasgegenstand an den Kopf, ein zweiter folgte, und nun griffen auch die beiden Kleinsten, die Zwillinge, nach allem, was sie gerade erreichen konnten, nach den Scherben der zerschlagenen Tasse, und warfen sie nach dem Vater.

Dieser schrie laut auf, faßte erschreckt an seine Stirn und, als er die Hand wieder sinken ließ und vor seine Augen hielt, brüllte er, daß das ganze, kleine Haus erzitterte und die Kinder sich zusammenduckten:

„Ich blute! Ihr habt mich blutig geschlagen!"

Franz war der erste, der die Beherrschung wiederfand. Er trat an den Vater heran, nahm ein nasses Tuch, wischte damit das Blut, das in kleinen Rinnsalen über die Backe floß, ab.

„Nichts! Ein kleiner Ritzer! Aber du siehst, daß deine Herrschaft hier zu Ende ist — rein in das Bett!"

Er faßte den Widerstrebenden und zerrte ihn durch die Tür in die Schlafstube. Der Vater flüchtete, war zu feige, zu widerstehen.

„Morgen rechnen wir miteinander ab!"

Franz hatte nur ein verächtliches Achselzucken, dann verließ er die Stube, schloß hinter sich ab, zog den Schlüssel heraus und steckte ihn in die Tasche.

Drittes Kapitel

Es mochte gegen acht Uhr sein, als Karl plötzlich erwachte und sich schlaftrunken die Augen rieb.

Dann richtete er sich erschrocken auf und merkte, daß es heller Tag war. Auch Franz lag noch laut schnarchend in seinen Federn.

Karl kletterte schwerfällig auf dem Bett und öffnete leise die Tür zum Wohnzimmer. Ein scharfer Luftzug hätte ihm fast die Klinke der Tür aus der Hand gerissen. Er sah zu seiner großen Verwunderung das Fenster weit offen stehen und die Vorhänge blähten sich hoch.

Nun zog sich Karl rasch an, machte erst Feuer auf dem Herd, dann rüttelte er den Bruder wach.

„Franz, Franz, stehe doch endlich auf, bei uns ist eingebrochen worden! Der Dieb ist durch das Fenster entkommen —"

„Bist wohl verrückt? Ich möchte wissen, was bei uns ein Mensch suchen oder gar finden sollte?"

Er mußte sich erst einen Kübel kaltes Wasser über den Schädel gießen, um ganz wach zu werden, dann folgte Franz dem Bruder.

Dieser hatte inzwischen das Fenster geschlossen, durch das ein dickes Schneegestöber, von eisigem Wind getrieben, hereinströmte, dann schüttelte er auch Mia wach. Plötzlich hielt Karl in seinen Bewegungen inne und starrte auf den leeren Platz neben Mia.

„Wooo — wooo ist denn Hanne?"

„Die wird längst aufgestanden sein und läuft vielleicht schon auf dem Unkenteich Schlittschuh; heute ist ja Sonntag und keine Schule."

Als Karl das Wort „Unkenteich" vernahm, lief ihm ein eisiger Schauer über den Rücken, und er dachte an die nassen Kleider und Schuhe, die noch immer draußen in der Küche am Herd hingen.

Er schlürfte zum Schrank und öffnete diesen.

„Hanne ist fort, ihr Sonntagskleid fehlt, auch ihre gute Jacke und die gelben Schuhe."

Mia räkelte sich und rieb sich die Augen; auch die Zwillinge streckten verlangend die Aermchen nach den Brüdern aus. Da öffnete sich die Tür zur Schlafstube, und unwillkürlich drehten sich alle mit erschrockenen Gesichtern nach dieser um.

Aber es war gottlob nur die Mutter, die herantrat und die Tür wieder leise hinter sich zuzog.

„Kinder, was ist denn los? — Warum seid ihr denn schon auf? Heute ich doch Sonntag, der einzige Tag in der ganzen Woche, an dem wir ausschlafen können."

„Mutter —, Hanne — Hanne ist fort."

„Hanne?"

„Ja! Durch das Fenster."

„Sie wird Milch und frische Brötchen holen."

„Aber dazu braucht sie doch nicht durch das Fenster zu kriechen."

„Das macht sie immer mit Vorliebe."

Die Mutter öffnete das Fenster, schloß es aber rasch wieder.

„Das ist ja ein furchtbares Schneetreiben draußen — da muß doch etwas passiert sein."

Der Mutter schlotterten die Knie, und sie mußte sich setzen.

„Ich — ich fürchte, Hanne ist ausgerückt", sagte Mia, während sie die Kinder anzog.

„Ich kann es ihr nicht verdenken."

Fortsetzung folgt.

Wenn Throne wanken..!

Es soll hier nicht im besonderen vom italienischen Königshaus gesprochen werden, welches durch die „Dynastie Mussolini" ins Wanken gebracht worden ist. Das Bangen um diesen römischen Thron hat uns der Friedenspakt Laval—Hoare offenbart, der nicht nur Viktor Emanuel, sondern auch Mussolini vor der drohenden „Revolution" befreien sollte. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung der Welt ist zwar der „Friedenspakt" zum Teufel gegangen, aber sein Urheber Laval ist geblieben, der diesen Vorstoß auf Veranlassung des Königs von Belgien unternommen hat, welcher es auch nicht in London an der erforderlichen Intervention fehlen ließ. Inzwischen sind wir durch einen Briefwechsel, der in Paris veröffentlicht wurde, unterrichtet, daß nicht nur der italienische Thron wankt, sondern daß vom Sturz des Faschismus eine revolutionäre Welle auf dem ganzen Kontinent befürchtet wird.

Durchaus verständlich, daß man von Italien aus den kapitalistischen Machthabern aller Gattungen die erforderliche Angst eingejagt hat und daß dies auch nicht ohne Wirkung bei der britischen Dynastie blieb, die ihrerseits die konservativen Machthaber veranlaßte, von Paris aus den Rettungsversuch zu unternehmen. Als aber der Versuch scheiterte, rettete Baldwin sich und sein Kabinett, indem er seinen Außenminister Hoare fallen ließ. Und wir sahen in Paris ein zweites Beispiel, wie der Schrecken der „sozialen Revolution" bei dem französischen Rentnern bezw. ihrer Kliquen im Parlament gewirkt hat. Hätte Laval nicht mit der Frankengefahr gedroht, ein Chaos bei seinem Sturz in Aussicht gestellt, er hätte sich nicht retten können, wie dies leider geschah. Allerdings, wie hier schon berichtet wurde, nur deshalb, weil er die Friedensrettung mit Hilfe Englands in Aussicht stellte, zugleich aber auch Gesten nach Rom und Berlin machte.

Das letzte Wort über Laval ist keineswegs gesprochen, es ist noch nicht so bestimmt, daß er die Neuwahlen zur Kammer im Frühjahr durchführen wird. Möglich, daß dieser Mann schon Ende Januar von seinem „kapitalistischen Machtthron" verjagt werden wird. Aber der internationalen Arbeiterklasse soll gerade dieser Machtkampf in Frankreich zu denken geben. Aus der Rede Lavals mit freundschaftlichen Gefühlen für die Berliner Machthaber, mit Göring als „Friedensfreund", geht eines hervor, man will auch in Frankreich in Bolschewistenschreck machen, mit dem gleichen Popanz, mit dem die Berliner Machthaber ihr Dasein fristen, weil es nach Hitler angeblich nur noch ein Chaos geben kann. Mit diesem Kommunisten- oder Bolschewistenschreck hat man in Deutschland „Ruhe und Ordnung" gesichert, dafür aber den Reichstagsbrand als ein braunes „Kulturdokument" der Welt offenbart. Man kann neugierig sein, wie Laval seinen Bolschewistenschreck dokumentieren wird, zumal er nicht unterbinden kann, daß der Nichtangriffspakt Moskau—Paris zerschlagen wird.

Die letzten Tage haben uns gezeigt, daß man in Südamerika das gleiche Mittel anwendet und dem Bolschewismus die Aufstände in den südamerikanischen Staaten zuschreibt, um nur Mittel zu haben, gegen den Zusammenschluß der Arbeiterklasse ein Schreckgespenst aufzuziehen. Man untersucht nicht die wirtschaftlichen Verhältnisse, die im kapitalistischen System zwangsläufig zum Zusammenbruch dieser Machtansprüche führen müssen, sondern sucht diese Wirtschaftsweise mit dem Bolschewistenschreck zu schützen, was noch immer bei den Spießern aller Nationen ein Zugmittel ist. Zwar sind die wirklichen Ursachen der Vorgänge zwischen Rußland und Uruguay noch nicht ganz geklärt, aber es soll nicht geleugnet werden, daß die sowjetrussische Presse und nicht zuletzt ihr Rundfunk den Gegnern das beste Material hierzu bietet, indem er soziale Vorgänge maßlos übertreibt und überall nichts anderes als revolutionäre Wellen sehen will.

Der Vorstoß Mussolinis, mittels des abessinischen Abenteuers seine Machtposition zu retten, ist mißlungen. In London, wo man politisch laviert, mußte man sich zum demokratischen Gedanken des Völkerbundes bekennen, die Mitgliedsstaaten zur Sicherung des Friedens aufrufen, wie es ja auch Moskaus Herrscher durch den Beitritt zum Genfer Völkerbund bewiesen haben, daß der Völkerbund fähig sein kann, auch Rußalnd vor einer japanischen Invasion zu schützen. In Amerika hat Roosevelt gegen die Machtansprüche des japanischen Faschismus zur Freundschaft mit Moskau gegriffen. Und die Moskauer unbändigen Weltrevolutionäre haben die letzte Erkenntnis gewonnen und haben zur Rettung der Demokratie und Schaffung der Volksfront aufgerufen, eine Einsicht, die nicht genug in allen Schichten der Arbeiterklasse begrüßt wurde und schon ihre Auswirkungen in Spanien und Frankreich durch Schaffung der Volksfront hat.

Diese Tatsachen muß man mit besonderem Nachdruck unterstreichen, um das Kulissenspiel der internationalen Diplomatie zu durchleuchten. Man droht den kapitalistischen Steigbügelhaltern mit der „sozialen Revolution", die am Ausgang des italienisch-abessinischen Krieges steht. Man fürchtet ihr Uebergreifen nach Europa von Italien aus und denkt an Hitler, dessen Freund Laval werden will. um nicht der Volksfront nach den Neuwahlen Platz machen zu müssen. Aber auch das Wirtschaftschaos greift weiter um sich, die Diktaturen auf dem Balkan suchen einen Ausweg, um von der Diktatur allmählich ohne Erschütterung zur Demokratie zurückkehren zu können, wofür gerade die Schuschniggs und Starhembergs in Oesterreich ein Beispiel sind, indem sie eine Amnestie an die Februaraufständischen gewähren, um ihre Macht selbst erhalten zu können. Und nicht anders liegt es bei den Baltenstaaten, wo man aus der Diktatur Rettungswege sucht. Gewiß, alles auf halbem Wege, aber wer sehen will, der kann nicht bestreiten, daß es die Furcht vor den wankenden Thronen ist.

Gerade diese Tatsachen sollten aber die Arbeiterklasse lehren, jetzt den Zusammenschluß überall zu suchen und bei aller Freiheit der offenen Aussprache darüber, was ist, nicht vergessen, daß weder ein Hitler in Deutschland, noch ein Mussolini in Italien möglich wäre, wenn nicht die Zersetzung der Arbeiterklasse diesen Systemen Vorschub geleistet hätte.

Es gilt, insbesondere die Widersprüche der kapitalistischen Wirtschaftsweise darzulegen, am Aufstieg des Faschismus und der Spaltung der Arbeiterklasse zu zeigen, welche Fehler von der revolutionären Arbeiterklasse nicht mehr gemacht werden dürfen. In der Klarheit unserer Aufgaben liegt der Sieg über die wankenden Throne, nicht nur der Dynastien, sondern der ganzen kapitalistischen Steigbügelhalter in den Hauptstädten Europas und dem Fernen Osten. Nützen wir die Zeit!

Kampfansage der Arbeitgeber im Bergbau

Anschlag auf die Löhne. — Arbeiterentlassungen als Druckmittel. D.e Invalidenrenten gefährdet.

Auf die gegenseitige Kündigung der Lohntarife im Bergbau hat die Regierung nach Oberschlesien den Hauptarbeitsinspektor Klott entsandt, der über die kritischen Fragen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften sondieren soll. Bei der Aussprache des Arbeitsinspektors Klott mit den Vertretern der Gewerkschaften teilte dieser den Gewerkschaften mit, daß die Bergwerksmagnaten in Warschau bei der Regierung vorstellig waren und dort mitteilten, daß sie infolge der Herabsetzung der Preise für Kohlen und Nebenprodukten nicht in der Lage sind, ihrer eingegangenen Verpflichtung zur Sanierung der „Spolka Bracka", der Knappschaftsversicherung, nachzukommen. Bekanntlich ist zwischen Knappschaftsversicherung, den Arbeitgebern und der Regierung am 28. Oktober ein Abkommen unterzeichnet worden, wonach die Arbeitgeber sich verpflichten, zwecks Sicherung der Finanzen der „Spolka Bracka" im vergangenen Jahre 1 550 000 Zloty zu zahlen, während die Regierung einen gleichen Betrag als Beihilfe leistet. Die Arbeitgeber haben dieses Abkommen durch ihre zwei maßgebenden Direktoren Ciszewski und Zagrocki unterzeichnet. Nun waren sie am letzten Freitag in Warschau vorstellig, um der Regierung bekanntzugeben, daß dieses Abkommen durch sie nicht erfüllt wird, wodurch die Invalidenrenten erneut gefährdet sind.

Wie der Hauptarbeitsinspektor Klott ferner mitteilt, haben die Unternehmer die Regierung wissen lassen, daß die Senkung des Kohlenpreises sich in der Industrie sehr schwierig gestaltet. Sie haben ihrerseits den Lohntarif gekündigt und erwarten eine sehr weitgehende Lohnsenkung, die den heutigen Lebensbedürfnissen entspricht. Wenn man diesen Satz richtig verstehen will, so planen die Arbeitgeber eine Herabsetzung der Löhne im Bergbau von 20 Prozent, während, wie wir bereits berichten konnten, die Gewerkschaften eine Lohnerhöhung von 10 Prozent, eben wegen der inzwischen eingetretenen Teuerung bezw. Anziehen der Preise für Fleisch, Butter und Fett, fordern.

Namens der Klassenkampfgewerkschaften wurde dem Hauptarbeitsinspektor erklärt, daß eingegangene Verpflichtungen unter allen Umständen gehalten werden müssen, zumal seinerzeit beim Abschluß des Abkommens mit der „Spolka Bracka" ausdrücklich von den Gewerkschaften nachgewiesen wurde, daß die Unternehmer die 1 550 000 Zloty ohne Nachteil für ihre Betriebe leisten können. Ferner wurde von den Gewerkschaften dem Hauptarbeitsinspektor mit Nachdruck gesagt, daß das Vorgehen der Arbeitgeber als eine Provokation betrachtet wird und daß es jetzt nunmehr an der Regierung liegt, die Entscheidung herbeizuführen. Unter diesen Umständen sei zu rechnen, daß im Bergbau in den nächsten Wochen ein Großkampf zu erwarten ist, da die Arbeitgeber nicht gewillt sind, ein Entgegenkommen zu zeigen und durch Reduktionen der Belegschaften auch auf die Regierung einen Druck ausüben wollen.

In den nächsten Tagen sind eine Reihe weiterer Verhandlungen, teils mit den Arbeitgebern und Behörden, teils zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern zu erwarten. Welches Resultat sie ergeben werden, ist im Augenblick nicht zu übersehen, aber an maßgebenden Stellen, die doch immer zu entscheiden meinten, hat eine Nervosität Platz gegriffen, die zeigt, daß man die Situation im oberschlesischen Bergbau als außerordentlich kritisch betrachtet. Wie wir bereits gestern mitteilen konnten, wird seitens der Gewerkschaften die Entscheidung auf einem Betriebsrätekongreß fallen, der für die nächsten Tage einberufen wird und wo man den Generalstreik beschließen dürfte.

Galgenfrist für die Brikettfabrik „Emmagrube".

Der italienische Streik auf der „Emmagrube", der durch die Drohung mit der Stillegung der Brikettfabrik dieses Betriebes hervorgerufen wurde, ist liquidiert worden. Eine Konferenz beim Rybniker Arbeitsinspektor hat ergeben, daß eine Weiterführung des Betriebes vorübergehend möglich ist. Aus diesem Grunde hat der Arbeitsinspektor die Genehmigung auf Entlassung von 69 Arbeitern der Belegschaft der Brikettfabrik zurückgezogen und die Fortführung des Betriebes angeordnet.

Allerdings ist nicht bekannt, ob dieser Betrieb auf die Dauer aufrecht erhalten wird, oder ob es sich nur um eine Maßnahme handelt, um die Arbeiterschaft zu beruhigen. Wir haben bereits früher eingehend dargelegt, daß die Verwaltung dieses Unternehmens behauptet, den Betrieb nicht weiter aufrecht erhalten zu können, da Absatzschwierigkeiten bestehen. Wie diese jetzt behoben wurden, das der Betrieb weiter geführt wird, ist ein Geheimnis, welches der Aufklärung bedarf. Inzwischen spitzen sich die Verhältnisse im gesamten Bergbau zu und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Arbeitgeber die Forderungen der Arbeiter mit einer allgemeinen Aussperrung beantworten werden, worüber man in Kreisen der Arbeitgeber bereits verhandelt hat. Es sei dahingestellt, ob es sich nur um die Wünsche einiger Scharfmacher innerhalb der Arbeitgeber handelt oder ob dies der Standpunkt der „Unja" ist, die ja sehr nahe Beziehungen zu den maßgebenden Kreisen an Regierungsstellen hat.

Blutige Schlacht auf Notschachtgelände.

Auf dem Notschachtgelände bei Dombrowa kam es zwischen Arbeitslosen und Bergarbeitern, die die Notschächte sprengen sollten, zu blutigen Zusammenstößen. Drei Bergleute wurden schwer verletzt. Weitere Bergleute und Arbeitslose trugen leichtere Verletzungen davon. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Oberschlesien.

Der deutsche Volksbund judenrein?!

Man wird sich noch der lächerlichen Phrasen des Geschäftsführers des deutschen Volksbundes erinnern können, der da nach seinem Rutsch zum Nationalsozialismus erklärte, daß dieser keine „Importware" sei und daß die deutsche Minderheit in Oberschlesien ihr Sein nach eigener Gesetzmäßigkeit verfechten müsse. Man könne nicht jedem die nationalsozialistische Weltanschauung aufzwingen und zum Schein dieser Annahme ließ man auch einige Pantanhänger im Volksbund und auch die jüdische Sekretärin des Dr. h. c. Ulitz blieb, bis vor wenigen Tagen ,auf ihrem Posten. Nun hat angeblich Dr. h. c. Ulitz in den letzten Wochen Nächte hindurch mit sich gerungen, wie er es seiner seit über 16 Jahren bei ihm tätigen Sekretärin beibringen soll, daß sie nicht mehr auf ihren Posten zurückkehren solle. Und Ulitz bringt alles fertig! Nicht nur den Gesinnungswandel vom radikalen Demokraten mit monarchistischen Anwandlungen, von deutscher Offiziers-Ehre gar nicht zu reden, sondern auch liebevolles Bemühen um Marxisten, um dann in der braunen Flut mittelalterlicher Barbarei zu enden!

Dieses Lob, einen solchen charakterlosen Gesinnungswandel vollzogen zu haben, gebührt ohne Einschränkung dem Dr. h. c. Ulitz, seines Zeichens Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes. Nun, die Jüdin Sonnenfeld ist nicht mehr tragbar. Ulitz muß nicht nur den Wünschen der Jungdeutschen, sondern auch denen der Berliner Machthaber nachgeben. Er hat sich eben als das erwiesen, was er immer war; wenn nur er selbst an der Futterkrippe hängen bleibt, können diejenigen gehen, um deren Mitarbeit man sich so sehr bemüht hat. Die jüdische Sekretärin des Volksbundführers muß gehen. Wann die Pantianer folgen werden, ist nur noch eine Frage der Zeit, denen traut Ulitz allerdings zu, daß sie Gesinnungswandel nach dem Vorbild des „Führers" im Deutschen Volksbund vollziehen werden.

Wie uns aus verschiedenen Ortschaften berichtet wird, sollen die Juden jetzt unter allen Umständen von jeder Mitarbeit im Deutschen Volksbubnd ausgeschlossen werden, man macht dies auf einfache Art, man nimmt von ihnen keine Beiträge mehr an, damit schalten sie automatisch aus. Genau so wie man es beim Hilfsverein deutscher Frauen macht, wo man von den jüdischen Mitgliedern die Beiträge einfach nicht mehr kassiert und sie damit aus der deutschen „Volksgemeinschaft" ausschaltet. Und wann werden die Halbjuden folgen? Denkt da Otto Ulitz etwas intensiver nach? Muß da auch nicht bei Otto Ulitz so etwas, wie nach dem „Ariertum" in der Familie geforscht werden?

Zweifellos ein Fortschritt im Volkstum der Wojewodschaft Schlesien, die Anwendung der Ariergesetze, wie sie in Nürnberg verkündet wurden. Sie wirken sich auch im Auslandsdeutschtum aus und Ulitz ist in der Wojewodschaft Schlesien ihr Vollstrecker!

Judenfeindliche Ausschreitungen.

In Oberschlesien kam es erneut zu Ausschreitungen gegen Juden. In Chorzow (Königshütte) wurden in fünf jüdischen Geschäften die Schaufensterscheiben eingeschlagen.

Ein Raubüberfall auf die Station Kostuchna

In den Abendstunden des Silvestertages erschienen in der Bahnhofshalle der Station Kostuchna im Kreise Pleß zwei maskierte Banditen, die unter Vorhaltung eines Revolvers vom Beamten am Billettschalter dessen Einnahmen forderten. Ein zweiter Bandit begab sich in die Büroräume und terrorisierte dort das übrige Personal. Aus der Schublade der Kasse wurden etwa 90 Zl. geraubt, worauf die Banditen in den nahen Wald flüchteten. Nach der Flucht der Banditen alarmierten die bedrohten Beamten die Polizei, die indessen nicht mehr in der Lage war, die Spur der Täter zu ermitteln. Wie es heißt, sollen die Banditen in der Richtung Murcki geflohen sein.

Die Eisenbahnstation Kostuchna ist zwar etwas abseits in der Nähe des Waldes gelegen, aber ziemlich belebt. Wahrscheinlich erwarteten die Banditen eine größere Beute von Monatskarten, die an diesem Tage ausgelöst wurden. Wie das Eisenbahnpersonal mitteilt, handelte es sich um zwei Personen, die etwa 1,70 groß waren und untereinander teils deutsch und polnisch, teils auch französisch gesprochen haben.

Tragische Silvesterfeier in Rybnik.

Offizier erschießt Feldwebel.

Im Cafe „Apollo" in Rybnik kam es in der Silvesternacht zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Leutnant Georg Grzegorczyk, der bei dem Artillerieregiment in Dubno stationiert ist und bei seinen Eltern in Rybnik in Urlaub weilte, und dem Feldwebel Chromik vom 75. Infanterieregiment, Grzegorczyk forderte den Feldwebel auf, das Koppel anzulegen, was dieser scheinbar verweigerte und mit seiner Frau kurz darauf das Lokal verließ. Vor dem Lokal kam es dann erneut zwischen den beiden Gästen zum Streit, in dessen Verlauf Leutnant Grzegorczyk seinen Revolver zog und auf Chromik schoß, der sofort zu Boden fiel. Er wurde ins Spital überführt, wo er nach wenigen Stunden verstarb. Leutnant Grzegorczyk begab sich daraufhin in die Kaserne und erstattete seinem Vorgesetzten über den Vorfall Bericht, worauf er in Haft behalten wurde. Ueber den Streit selbst, der sich vor dem Lokal abspielte, war Näheres nicht zu erfahren.

Von Kohlenmassen verschüttet.

Beim Abbau eines Kohlenpfeilers wurde am Montag der Häuer Dyrda aus Friedrichsdorf auf der Friedengrube von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet. Zwar gelang es der Rettungskolonne, Dyrda nach längerer Zeit zu bergen, doch hatte dieser derartig schwere Verletzungen erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Schwerverletzte wurde in das Knappschaftslazarett nach Bielchowitz überführt.

Eine Frauenleiche in der Brinica aufgefunden.

In der Nähe von Groß-Dombrowka ist aus der Brinica eine nackte Frauenleiche am Neujahrstage aufgefischt worden. Es handelt sich um eine gewisse Tekla Niedziejczyk, von der nun die Polizei zu berichten weiß, daß diese sich in den letzten Wochen in einer Art geistigen Umnachtung befand und wahrscheinlich Selbstmord begangen hat. Es ist wohl die Frage erlaubt, warum dann dieses bedauernswerte Weib nicht dem Spital überliefert wurde, sie dagegen weiter frei herumlaufen ließ, bis sie Selbstmord beging?

Mitgliederversammlung der DSAP Groß-Kattowitz.

Am Donnerstag, dem 9. Januar, abends 7 Uhr, findet im Restaurant „Zgoda", Kattowitz, Szopena, eine Mitgliederversammlung statt. Genosse Kowoll spricht über das Thema: „Was bringt uns das Jahr 1936?" Vollzähliges Erscheinen der Genossen und Genossinnen ist Pflicht. Mitgliedsbuch legitimiert!

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Das neue Mietsgesetz und die pensionierten Eisenbahner.

Bekanntlich werden laut dem im Dezember vorigen Jahres durch den Schlesischen Sejm novellierten Mieterschutzgesetz die staatlichen, namentlich die vom Pensionsfond der Eisenbahner erbauten Wohngebäude, die bisher unter dem Mieterschutz standen, von demselben ausgenommen.

In diesen Häusern — in Bielitz gibt es deren zwei — wohnen zumeist pensionierte Eisenbahner, deren Witwen und Waisen.

Kaum ist das Gesetz im Dziennik Ustaw erschienen und schon hat sich die Bahnbehörde beeilt, neun Eisenbahnpensionistinnen die Wohnungen gerade am Neujahrstage dreimonalich zu kündigen. Es ist dies der erste Schub, ein zweiter wird bald folgen und bald dürfte dieses Schicksal alle in diesen Häusern wohnenden Pensionisten ereilen und das gerade in einer Zeit, in welchem ihre Pensionen durch die neuen Steuern stark gekürzt wurden und sie noch weitere Kürzungen derselben um 25 Prozent zu erwarten haben.

Noch als aktive Eisenbahnbedienstete sind sie in diese von ihrem Geld erbauten Häuser seinerzeit eingezogen, haben darin jahrzehntelang gewohnt und nun werden sie ohne weiteres aufs Pflaster gesetzt. Wo sollen nun diese armen Menschen andere Wohnungen finden?

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen! Das ist der Dank für die treuen Dienste, die sie jahrzehntelang dem Staate geleistet haben.

Aber so kann das doch nicht gehen, man muß sich dem entgegenstellen. Hier wird die Organisation eingreifen und höheren Orts beim Ministerium intervenieren müssen. Diese Kündigungen müssen zurückgezogen werden. —

Nach dem Silvesterball — in das Spital. Nach Schluß der Silvesterunterhaltung im „Kolko rolnicze" in Leszczyn gerieten einige Streithähne am Platze vor dem Lokal in einen Streit, wobei ein gewisser Anton Bus, 35 Jahre alt, mehrere Messerstiche in den Rücken und die linke Hand, während ein zweiter, der 36 Jahre alte Karl Lec aus Leszczyn Messerstiche in die Brust erhielt. Die Rettungsgesellschaft überführte die Verletzten in das Bialaer Spital.

Von einem Auto umgestoßen. In Alexanderfeld wurde ein gewisser Josef Plonka, 28 Jahre alt, aus Bielitz, von einem Auto umgestoßen, wobei er schwere Kopfverletzungen erlitt. Die Schuld an dem Unfall hat der Verletzte selbst. Er wurde von demselben Auto in das Bielitzer Spital überführt.

In der Silvesternacht bestohlen. Wie leichtsinnig es ist, die Wohnung über Nacht unbeaufsichtigt zu lassen, mußte am Neujahrstagmorgen der Schuhmachermeister Franz Golias aus dem Zigeunerwald feststellen. G. wohnt neben dem Beskidenhotel. Er begab sich an diesem Abend zu einer Unterhaltung und als er am Morgen nach Hause ham, fand er seine Wohnung ausgeräumt vor. Kleider, Wäsche und was sonst wertvoll war ließen die Diebe mitgehen. Der Gesamtschaden beträgt 500 Zloty.

Das Register des Jahreganges 1915 der Stadt Bielitz liegt zur Einsichtnahme im Magistrat bis zum 15. Januar aus. Es können etwaige Einwendungen betreffend irrtümlicher Eintragungen auf Zimmer 24 mündlich oder schriftlich eingebracht werden.

Kino „Rialto"-Bielitz. Es wird der Tonfilm „Heute ist der schönste Tag in meinem Leben" in deutscher Sprache mit Josef Schmidt gegeben.

Theaterspielplan.

Samstag, den 4. Januar, in Serie grün das Lustspiel „Ehe in Dosen" zum letzten Male.

Sonntag, den 5. Januar, nachmittags 4 Uhr, die Operette „Die Blume von Hawai". Abends 8 Uhr im Abonnement Serie blau die Jazz-Operette „Katz im Sack"

Montag, den 6. Januar, abends 8 Uhr, die Jazz-Operette „Katz im Sack" in Serie gelb.

Der erste Funkwagen des polnischen Radio

Demnächst schon wird auf unseren Wegen in den Städten, Städtchen und auf dem Lande, ja selbst an Stellen, die weitab von menschlichen Siedlungen liegen, ein Kraftwagen erscheinen, der nichts anderes ist als eine bewegliche Radiostation und damit die neueste technische Errungenschaft des polnischen Rundfunks. Rein äußerlich sieht dies Automobil durchaus nicht merkwürdig aus. Es ist gebaut wie viele andere Kraftwagen für Handelszwecke auch und erinnert an ein Postauto, von dem es sich jedoch durch zwei ziemlich große Fenster an jeder Seite und durch eine breite, verglaste Tür in der Rückwand unterscheidet. Das Innere dieses Kraftwagens ist mindestens so groß wie das Abteil eines Pullmanwagens.

Der Polnische Rundfunk hat bereits seit längerer Zeit die Notwendigkeit erkannt, eine solche bewegliche Radiostation zu bauen, um dadurch die Verbindung mit dem wirklichen Leben unmittelbarer zu gestalten.

Noch vor einigen Jahren mußte man mit allem, was übertragen werden sollte, nach dem Sendegebäude kommen. Natürlich konnte unter solchen Umständen von einem reichen und mannigfaltigen Programm keine Rede sein. Später kamen dem Rundfunk besondere Kabelleitungen zu Hilfe. Dank ihnen kann z. B. Warschau Sendungen aus Krakau, Lemberg, Lodz oder aus dem Auslande stark und klangrein übertragen. Und umgekehrt wird es den polnischen Provinzsendern oder ausländischen Rundfunkstationen mit Hilfe der Kabelleitungen möglich gemacht, Warschauer Hörfolgen zu übernehmen. Natürlich werden manche Sendungen auch auf dem Rundfunkwege selbst, d. h. durch den Aether übernommen. Es gibt auch Mechanismen, die Sendungen auf Platten oder Stahlbändern festhalten, um sie zu gegebener Zeit zu reproduzieren. Das alles genügt jedoch den wachsenden Anforderungen nicht, denn der Rundfunk strebt nach Vervollkommnung und nach unmittelbarer Berührung mit dem Leben. Und zu diesem Zwecke mußten neue technische Hilfsmittel ausfindig gemacht werden.

Im Studio des Sendegebäudes wird das Programm künstlerisch und technisch sorgfältig bearbeitet und gesendet. Auch dieses Programm bedeutet eine Verbindung mit dem Leben, denn es spiegelt ja dasselbe wider, wenn auch umgeformt und indirekt. Aber außerhalb des Sendegebäudes spielt sich das Leben unmittelbar und wirklich ab. Dieses wirkliche Leben, das Leben auf dem Lande, die Arbeit in den Fabriken, der Sturm auf der See, die Jagd usw. können nicht nach dem Studio gebracht werden, während die jedesmalige Herstellung einer Kabelverbindung sich zu kostspielig stellen würde. So mußte der Rundfunk auf vieles verzichten, das zu übertragen sehr lohnend gewesen wäre. Um nun diese Lücke auszufüllen, hat das Polnische Radio in seinen Werkstätten in Warschau die erwähnte bewegliche Radiostation erbaut. Dank dem Funkwagen wird es dem Rundfunk möglich gemacht, selbst zu den Begebenheiten und Gegebenheiten zu gehen, die zu ihm nicht kommen können. Einfacher gesagt: der Funkwagen wird an Ort und Stelle „akustische Aufnahmen" machen, d. h. er wird dank der Installation, mit der er ausgestattet ist, alles das, was er an Hörenswertem vernimmt, auf besonderen Schallplatten festhalten. Diese geräuschlosen Platten werden sodann nach dem Sendegebäude gebracht und dort zu entsprechender Zeit abgespielt und ihr Inhalt in den Aether gefunkt. Außerdem können die Aufnahmen des Funkwagens durch Telephonleitungen nach dem Sendegebäude übertragen werden.

Die Anlage ist ferner so eingerichtet, daß der Funkreporter und sein technischer Gehilfe, falls dies notwendig ist, die Mikrophone samt den tragbaren Verstärkern ergreifen und damit nach einem Orte wandern, zu dem sie mit dem Wagen nicht gelangen können. Natürlich bleiben sie mit dem Funkwagen immer in Kabelverbindung. Der Reporter spricht dann seine Eindrücke ins Mikrophon hinein, von hier wandern die Worte über die Kabelleitung nach dem Funkwagen und dort werden sie mit Hilfe der erwähnten Platten festgehalten. In Zukunft will das Polnische Radio auf diesem Gebiete noch weiter gehegen und den Funkwagen mit Kurzwellenapparaten versehen und dadurch den Funkreporter von den Kabelleitungen unabhängig machen

Der Fall Irene Tormann

Roman von J. SIBELIUS

15. Fortsetzung

Dann ist es schon fünf Uhr und der Morgen zieht langsam über der Stadt herauf. Tormann verlangt einen besonders starken Kaffee. An Schlaf kann er nicht mehr denken, er ist hellwach. Seine Gedanken eilen weit voraus, einem herrlichen Ziel entgegen.

Plötzlich, es schlägt gerade sechs Uhr, fällt ihm Gloria Mentz ein. . Mit einem Satz ist er am Telephon. Er weiß, sie wird ihm nicht böse sein, wenn er sie so früh schon weckt. Und dann überkommt ihn eine seltsame Rührung, als er ihre kleine verschlafene Stimme hört. Ganz kindlich klingt ihre erste erschrockene Frage: „Ist etwas passiert?"

„Gar nichts, mein kleines Mädchen." Tormann sucht nach Worten. „Nur, ich muß nämlich ganz plötzlich verreisen. Geschäftlich! Wahrscheinlich für längere Zeit. In zwei Stunden geht das Flugzeug, und ich wollte nur schnell Abschied von Ihnen nehmen."

Gloria schweigt. Minuten vergehen.

„Ja", sagt endlich ihre tiefe, zerbrochene Stimme. „Abschiednehmen klingt so traurig. „Auf Wiedersehen" ist viel schöner, oder dann auch „Auf bald". Aber als Kinder sagten wir immer: Gott beschütze dich!"

„Danke, kleine, liebe Gloria!"

„Ja, also dann — — —", das Mädchen bricht ab.

„Gott beschütze dich!" sagt Tormann ernst.

Sie hat abgehängt, ganz schnell, bevor er noch ihr hartes Aufschluchzen hören kann. Sie legt die Hände über das Gesicht und weint, weint so wie sie nicht einmal als Kind geweint hat. So verzweifelt, so hingegeben an ihren Schmerz wie nie zuvor.

Ein wenig später löst sich ein silbern glänzendes Flugzeug vom Tempelhofer Feld, hebt sich sanft empor, gleitet über die tausend Dächer der Stadt und verschwindet langsam, von der Sonne bestrahlt, im Blau eines neuen Sommertages.

Köln!

Auf dem Flugplatz steht ein weißhaariger, sehr gepflegter Herr, etwas abseits im Schatten.

Tormann hat nicht erwartet, daß der alte Geheimrat ihn selber abholt, und ist ein wenig gerührt.

„Guten Tag, lieber Felix."

Eine Hand im grauen Handschuh, sie trägt nie eine andere Farbe, streckt sich ihm entgegen. Der Druck ist sehr flüchtig, ein ebenso flüchtiges Lächeln verzieht den schmalen Mund.

„Franz, nehmen Sie den Koffer des Herrn Doktor."

Der Chauffeur, der genau so steif hinter dem Geheimrat wartete, springt herzu. Draußen steht die tadellos gepflegte dunkelblaue Limousine. Erst als sie sitzen und der Wagen anfährt, beugt Tormann sich vor und nimmt die Hand des alten Herrn zum zweiten Male. „Wie geht es, Papa?" fragt er herzlich. „Ich habe Sie alle unendlich lange nicht gesehen. Was macht die Mama, ist sie immer noch so schön und jung?"

Die Hand wird ihm hastig entzogen. Der Geheimrat liebt keine Intimitäten.

„Und was macht Hans?" fragt Tormann langsamer.

„Danke, danke, lieber Felix, wegen ihm bin ich dir ja entgegengekommen."

„Natürlich", denkt Tormann, „wegen Hans, nicht wegen mir."

Der Geheimrat nimmt das kleine Sprachrohr. „Schließen Sie das Fenster, Franz." Dann, über Tormann hinwegsehend, als wäre er gar nicht da, spricht er kühl und leise weiter. „Leider muß ich dir sagen, daß du ziemlich ungelegen kommst. Seit gestern haben wir Besuch von der Braut meines Sohnes und seinem zukünftigen Schwiegervater. Morgen soll die Verlobung offiziell gefeiert und bekanntgegeben werden."

„Morgen", sagt Tormann eisig, „bin ich nicht mehr da."

„Desto besser, lieber Felix. Du verstehst es hoffentlich und fühlst dich nicht etwa beleidigt. Diese Sache da mit Irene ist sehr peinlich, nicht wahr? Aber man kann nur hoffen, daß sich rechtzeitig alles aufklärt. Und wir sind, Gott sei Dank, Menschen mit guter Kinderstube."

Der Geheimrat fährt sich nervös über die Stirn, Tormann hört sich das alles stumm und reglos an.

„Um dir gleich Näheres zu erklären und peinliche Zwischenfälle zu vermeiden, — wir haben uns, rein äußerlich natürlich, vor den anderen lieben Mitmenschen, von unserer Tochter losgesagt. Wir haben auch bereits verbreiten lassen, daß du dich nach diesen Ereignissen von Irene scheiden läßt, was ja auch für alle Beteiligten das beste wäre, aber das ist natürlich deine eigene Sache."

„Danke", sagt Tormann. Er wollte erst auffahren, beherrschte sich dann jedoch, die Hände krampfhaft zusammengepreßt. Es hätte ja so gut wie gar keinen Sinn und er will noch allerhand von diesen Menschen erfahren.

„Der Graf und die Komtesse sind also informiert, soweit es durch deine überraschende Ankunft notwendig wurde."

Tormann hört nichts mehr. Sie fahren schon aus Köln hinaus durch all die kleinen Nester, die er noch so gut kennt. Hier auf der Landstraße traf er Irene und ihren rothaarigen Hund. In diese Gegend brachte sie Sonntags das blaue Kabriolett, wenn sie die kühle Atmosphäre des Elternhauses nicht mehr aushalten konnten und flohen, um endlich mit sich allein zu sein.

Es ist für ihn unbegreiflich, daß diese Menschen in der weißen Villa einer so warmherzigen Frau wie Irene das Leben geben konnten.

Während Tormann so träumt, gleitet der Blick des Geheimrats prüfend über ihn hin. Er atmet heimlich auf. Gott sei Dank, Felix wirkt großzügig und gepflegt. Eigentlich sieht er sehr gut aus, man kann manchmal die Tochter verstehen, die sich in den schmalen Kopf mit der klugen, hohen Stirn versah.

„Was macht die Arbeit?" fragt er. „Bist du geschäftlich unterwegs?"

„Durchaus nicht", Tormann muß unwillkürlich lächeln. „Ich kam aus rein persönlichen Gründen."

Auch das noch! Der Geheimrat unterdrückt mühsam einen Seufzer. „Uebrigens, hübscher Anzug", lenkt er ab. „Einen Smoking hast du wohl nicht bei dir?"

„Ich kam nicht, um mich zu amüsieren."

„Amüsieren ist weit übertrieben, lieber Felix. Was nach außen hin sein muß, muß sein. Aber Hans wird dir aushelfen können. Wir haben ein paar Gäste zu Tisch. Verwandtschaft beider Familien und so weiter."

Tormann fühlt plötzlich, daß er müde ist, und er ist froh, als der Wagen in den Park der Villa einbiegt. Eine kalte Dusche muß helfen, er braucht jetzt frische Nerven.

„Die Mama wird dich wohl erst nachher begrüßen", sagt der Geheimrat zum Abschied in der Halle. „Paul, bringen Sie den Herrn Doktor auf sein Zimmer. Also, Felix, bis nachher und ich schicke dir Hans."

Er hat dasselbe Zimmer, das er vor der Hochzeit bewohnte. O Gott, diese Hochzeit! Aller Pomp sollte übertünchen, daß der Schwiegersohn des reichen Hauses nichts weiter war als ein unbekannter Dr.-Ing.

Tormann fühlt sich, genau wie damals, gelähmt von der kalten Pracht des Zimmers. Er tritt ans Fenster, sieht in den schönen, völlig unpersönlich gehaltenen Park und hat plötzlich große Sehnsucht nach den roten Fabrikgebäuden in Mariendorf. Nach dem Rhythmus der Arbeit, nach dem brausenden Lärm seiner geliebten Maschinen. Es ist besser, von der Arbeit ölige Hände zu haben, vom ehrlichen kräftigen Schaffen, als die müden, weißen Hände des alten Geheimrats. Es sind, in Tormanns Augen, vegetierende Hände. Was hat dieser Mann im Leben getan?

Er hat geerbt. Er hat mit Handschuhen angefaßt, was ihm seine Vorfahren aus dem Nichts aufgebaut haben. Er hat gute Direktoren, Angestellte, die für ihn ein ganzes Leben lang schaffen, und ungeheuer viel Geld.

Tormann ist in Gedanken so weit fort, daß er das Klopfen überhört. Dann legt sich eine Hand auf seine Schulter und eine sehr warme, tiefe Stimme sagt: „Mein Armer, mein Lieber, alles wird gut!"

„Hans!"

„Ja, Felix."

Er sieht in klare, braune Augen, die seinem Blick nicht ausweichen, die sehr treu und liebevoll sind, in denen brüderliche Sorge liegt.

„Gott sei Dank", sagt Tormann, „du bist immer noch derselbe."

„Ja, und ich mache immer noch den ganzen Zauber hier mit. Außerdem", er strahlt über das junge Gesicht, „liebe ich dieses Mädchen wirklich von ganzem Herzen. Und du wirst sie auch mögen, bestimmt. Ich wollte dir natürlich schreiben. Ich habe es ein paarmal versucht, es ging nicht. Kann man über solche Dinge überhaupt schreiben? Nun nimmst du wohl selber die ganze Angelegenheit in die Hand, nicht wahr?"

Tormann nickt und fühlt, wie seine Kraft zurückkehrt. Er hat wieder Mut.

„Also, ich helfe dir natürlich, wenn du die alten Herrschaften ausquetschen willst. Ich selber weiß ja leider wenig."

Er zerdrückte Tormanns Hände. „So, nun lasse ich dich allein, den Smoking schicke ich dir, wird wohl passen, denke ich. Du siehst verdammt gut aus, Mensch. Wasch dich schön, mach nicht zu langsam. Ich hole dich ab, wenn unten der Tanz beginnt."

Mitten in der Halle steht eine kleine, zierliche Dame. Schneeweißes Haar umrahmt ihr junges, maskenhaftes Gesicht. Sehr kühl, dunkle Augen stehen bewegungslos unter der faltenlosen Stirn. Der schöne, ein wenig müde Mund versucht strahlend zu lächeln und entblößt eine Reihe tadellos gepflegter Zähne.

Das ist Irene Tormanns Mutter (Fortsetzung folgt.)

Unterhaltung

Der Präriewolf / Von Lorene Squire

Die kleinen Tatzen des Präriewolfes hinterließen deutliche Spuren im Sande. Er trottete an Pflaumendickichten, knorrigen Weiden, gelben, vertrockneten Kakteen und abgestorbenen Stengeln der Sotolblume vorbei. Was er für seine Familie zu tun hatte, war getan. Wie er so müßig über die Sandhügel dahintrottete, sah er vergnügt aus. In solchen kurzen Tagen, in denen das Wetter noch gut war, ehe der Winter mit seiner Härte einbrach, fühlte er sich wohl. Unter einem schläfrigen Herbsthimmel folgte er dem gewundenen Lauf des Flusses und dachte im Augenblick weder an Gefahren noch an seine nächste Mahlzeit.

Ein Wanderfalke, der lebhaft in den nebligen Herbsthimmel spähte, kreiste träge über dem Kopf des kleinen Wolfes und hoffte, daß jener irgend welche Nagetiere aufstöbern würde. Weiter oben hing ein Adler, der von den Rocky Mountains kam und die herbstliche Ebene überquerte, mit ausgebreiteten Flügeln in der Luft. Argwöhnisch betrachtete der Steppenwolf den in der bernsteinfarbenen Sonne kreisenden Vogel. Ihm war ein Tag in unangenehmer Erinnerung, an dem ein Adler auf ihn herabgestoßen war und ihn von der Seite her angegriffen hatte. Es hatte einen verworrenen, furchtbaren Kampf gegen einen reißenden Schnabel, scharfe Klauen und stoßende Flügel gegeben, bis das Weibchen des Steppenwolfes dazugekommen und der Adler laut kreischend entflohen war. Noch erzählten blasse Narben auf dem spitzen, schwarzgefleckten Kopf des kleinen Wolfes von diesem Kampfe. Aber der kreisende Adler schien halb im Schlaf zu fliegen.

So alt und klug er auch war, so schien der Präriewolf an diesem Nachmittag doch nichts weiter zu sein, als ein glücklicher und sorgloser kleiner Hund, der auf Abenteuer erpicht ist. Es war ihm fröhlich zu Mute und seine gelben Augen tänzten. Ab und zu zertrat er eine hüpfende Heuschrecke mit seinen Tatzen und fraß sie auf. Aber weiter reichten seine Jagdgelüste nicht. In dem Frieden und der Schönheit der herbstlichen Landschaft vergaß er im Augenblick sogar seine Furcht vor Menschen und dachte nicht an Fallen und Gewehre, Wolfshunde und giftige Köder. Dies war kein Nachmittag zum Jagen oder Gejagtwerden. In den Sandhügeln war es still, nur Grillen zirpten in den hohen Pappeln am Flusse und in der Ferne war eine einsame Krähe vernehmbar. Plötzlich erregte ein undeutliches, entferntes Geräusch seine Aufmerksamkeit und schon war jeder Sinn in ihm wach. Seine Augen verkleinerten sich zu zwei leuchtenden Punkten, als er über die schläfrigen Sandhügel hinspähte. Der Schatten eines Entenzuges, der nach Süden flog, glitt über ihn hin. Ein Wanderfalke schlug mit den Flügeln um sich und entfernte sich langsam. Der Präriewolf hob seinen spitzen Kopf und zog die Luft ein, aber er hatte den Wind im Rücken. Er konnte nichts sehen oder riechen, aber das Geräusch, das er wahrnahm, kam näher heran. Es glich dem Heulen, das er oft von Hofhunden gehört hatte, wenn sie ein Kaninchen ankläfften, aber es klang tiefer und war viel lauter. Es kam von einer ganzen Hundemeute. Dann sagte ihm das böse Krächzen einer Krähe von der Pappelgruppe am Flusse her, daß Menschen in der Nähe wären. Eine plötzliche Drehung des Windes gab ihm Witterung von Menschen und Hunden und Pferden. Er wußte jetzt, daß die gehaßten Menschen wieder zu Pferd hinter ihm her waren, aber dieses Mal hatten sie andere Hunde bei sich als sonst. Er hatte ja oft in diesen selben Sandhügeln und in der umliegenden Prärie vor Hunden um sein Leben laufen müssen, aber das waren Hirschhunde und Wolfshunde gewesen, die ihn schweigend und weit schneller als er selbst laufen konnte, verfolgt hatten, die aber oft an seinem Versteck vorbeigelaufen waren, da sie ihn nicht witterten. Aber heute waren andere Hunde auf seiner Fährte; sie heulten beim Rennen laut und blutdürstig. Dieses Heulen klang so siegesbewußt, daß der Präriewolf die ganze Furcht und Hilflosigkeit der gejagten Kreatur empfand. Er sprang von einem Bein auf das andere, unfähig sich zu überlegen, was er tun sollte. Dann erspähte er die Meute, die auf seiner Spur über den Sandhügel herantobte. Solche Hunde hatte er noch nie gesehen.Er drehte sich um und rannte fort. Die Jagd auf den Präriewolf, der Fuchs und Wolf gleichzeitig war, hatte begonnen.

Der kleine Präriewolf wurde, wie er so durch die gelben Hügel hinfegte, zu einem gelbbraunen Strich. Einige Krähen, die auf einer toten Weide saßen, krächzten, und das sollte wohl Bewunderung bedeuten. Ein Dachs, der in der Sonne am Eingang seiner Höhle döste, öffnete seine Schuhknopfaugen, schnaubte und kroch wieder in seinen Bau. Der Präriewolf lief, bis er das Bellen der Meute nicht mehr hören konnte, und lief immer weiter, so weit seine schnellen Beine ihn nur tragen konnten. Dann rastete er in einem Weidengehölz, das von wildem Wein überwachsen war, nahe am Ufer. Der Wolf ließ sich auf seine Hinterbeine nieder, seine rote Zunge hing heraus, er schnappte nach Luft, aber aus seinen gelben Augen leuchtete Verschlagenheit und Triumph. Jetzt konnten es diese Hunde nicht mehr mit ihm aufnehmen. Niemals, so weit seine Erfahrungen mit Wolfshunden und Hirschhunden reichten, hatte er seine Verfolger mit so wenig Mühe so weit hinter sich gelassen. Er lag jetzt flach auf dem Bauch auf dem kühlen Sand unter dem niederhängenden Gewirr des herbstlichen Weines. Ueber ihm summte schläfrig eine Spottdrossel und ein schwarzgelber Schmetterling mit zerrissenen Flügeln hing in den vergilbten Weinranken. Eine kleine Maus guckte aus ihrem Loch heraus und schoß wieder zurück. Der Präriewolf fletschte vergnügt die Zähne, kam sich sehr tüchtig vor und war stolz auf seine schnelle Flucht.

Plötzlich richtete er sich auf und war ganz still. Er hörte die Hunde wieder. Sie kamen näher und ihr lautes Bellen klang nicht weniger siegesgewiß als vorher. Die Haare im Nacken des kleinen Wolfes sträubten sich. Er haßte diese Verräter an der eigenen Rasse, die ihn in Stücke reißen würden, wenn sie ihn erwischten, weil sie das taten, was der Mensch wollte. Er hatte Lust zu warten und sich dann auf diese Hunde zu stürzen und seinen ganzen Haß an ihnen auszulassen — aber er hatte in elf Jahren Prärieleben viel gelernt. So floh der Präriewolf wieder.

Ein Präriewolf kann 30 Meilen in der Stunde laufen, wird er verfolgt, bringt er es auf fünfunddreißig. Die Tiere, die ihm begegneten, fühlten seine Angst und stoben im rechten Winkel davon. Er raste über die Sandhügel in die offene Prärie — er atmete mühsam, sein Kopf hing herab, seine Beine bewegten sich gelenkig und schlenkernd. Obgleich die Sonne und der Wind von Kansa ihn hart und straff gemacht hatten und er aussah, als bestünde er nur aus Stahl und Leder, begannen seine Kräfte nachzulassen. In seiner Furcht wandte er sich ab und zu um, um zu sehen, ob die Hunde auch hinter ihm waren. Er sprang durch ein wogendes Weizenfeld hindurch und mitten durch eine Viehherde und die erschrockenen Kühe sahen böse hinter ihm her. Dann raste er weiter in ein Kornfeld, wo er beinahe einem Farmer, der Garben setzte, in die Arme gelaufen wäre. Der Farmer schrie: „Hui!“ und wäre froh gewesen, wenn er sein Gewehr bei sich gehabt hätte. Aber der kleine Wolf stürzte weiter und jeden Satz rang er seinem Willen ab, den die Furcht gestählt hatte. Er, der über Wolfshunde, Fußangeln, Wolfseisen, wütende Farmer und lauernde Jäger gelacht hatte, war jetzt durch nichts weiter als durch das Bellen einer Meute Fuchshunde in Panikstimmung geraten. Seine Beine waren schwer. Er stolperte oft. Sein Herz schlug mühsam. — Plötzlich fiel ihm ein alter Dachsbau am Rande eines frisch gesäten Weizenfeldes ein. Langsam und mit großer Mühe kroch er hinein und lag, nach Luft schnappend, mit verglasten Augen, an seinem ganzen alten Körper zitternd in der flachen Höhle. Die Hunde würden ihn hier finden, aber es war ihm gleichgültig. Niemals wieder würde er laufen, aber auch das kümmerte ihn nicht.

Dann drang der undeutliche Klang von Menschenstimmen und das verworrene Gebell der Hunde, die jetzt die Viehherde erreicht hatten, zu ihm. Seine Spur, die sie dort fanden, ließ sie einen Augenblick anhalten. Der erschöpfte Präriewolf im Dachsbau wußte jetzt, was er hätte tun müssen, um diesen lauten, ihrer Sache sicheren Hunden, zu entgehen. Er wußte jetzt, daß, wenn er je wieder die Möglichkeit zu fliehen hätte, er seine Spur mit anderen Gerüchen vermischen müsse. Aber diese Weisheit kam zu spät. Die Hunde hatten ihn beinahe erreicht und er hatte keine Kraft, noch einmal auszubrechen.

Das alte, schlaue Tier kroch in die Höhle und wußte, daß sein Ende nahe war. Er wandte sich um und vergrub sich in dem losen Sand und Lehm. Und die Hunde kamen näher. Er hätte sich gern eingeredet, daß er hier so sicher wäre, wie er es früher gewesen war, wenn er sich vor Wolfshunden und Hirschhunden in einer Höhle verkrochen hatte. Aber er wußte, daß diese Hunde ihn aufstöbern würden, daß die flache Höhle ihrem wilden Drang, ihn zur Strecke zu bringen, kein Hindernis bieten würde. Hier zu bleiben, bedeutete den Tod, aber er hatte keinen anderen Wunsch mehr, als hier in dem ruhigen Dunkel zu liegen und den Tod auf sich zukommen zu lassen. Die Hunde waren jetzt mitten im Weizenfeld. Er hörte ihr siegesbewußtes Bellen. Eine dunkle Traurigkeit flutete über ihn hin. Doch ein Präriewolf hängt zähe an seinem schweren und ewig bedrohten Leben. Angesichts der Hunde zwang er sich durch eine ungeheure Willensanspannung, noch einmal fortzulaufen. Die Fuchshunde hatten noch nie solch ein schmutziges und elendes Tier gesehen. Sein Kopf war gesenkt; die Zunge hing ihm weit aus dem Maul, den Schwanz hatte er zwischen die Beine geklemmt. Die Hunde bellten triumphierend und waren erstaunt, als der Wolf Anstalten machte, dem Ansturm der nahenden Meute zu entgehen. Mit einer letzten Zusammenfassung seiner Kräfte versuchte er, sich aus dem Bereich der Hunde zu bringen und sie so zu ermüden. Aber zutiefst in seinem Herzen wußte er, daß es für ihn keine Hoffnung mehr gab. Seine Gegner waren so jagdlustig, daß sie ihm folgen würden, so weit er auch lief.

Plötzlich wandte er sich um. Er wollte sich nicht um seine letzten Kräfte bringen, indem er weiter lief. Da er den Hunden nicht entfliehen konnte, wollte er die letzte Möglichkeit benützen, die ihm geblieben war, sie anzugreifen und dann zu entkommen versuchen.

Einen Augenblick lang ließ er sich auf seine Hinterbeine nieder und betrachtete die herantobenden Hunde und die Männer, die hinter ihnen herritten. Seine gelben Augen glänzten grün. In diesem Augenblick war der Präriewolf ein mutiges kleines Tier und zugleich eine tragische Gestalt, die Hoffnungsloses unternimmt. In seinen Augen glomm das Gelächter eines Dämons. Er fletschte kampfgierig die Zähne.

Laut kläffend stürzte sich die Meute über ihn. Die Männer auf ihren Pferden sahen ein Gewirr blutender, heulender Hunde und unter ihnen einen blutigen, zottigen Dämon mit grünen Augen, der wütend und erbittert um sich hieb. Dann sahen sie ihn nicht mehr. Sie trennten die wirren Knäuel; da lag ein zerfetztes Stück gelben Pelzes — und zwei tote Fuchshunde. Der Rest der Meute war böse zerbissen und zerhauen.

„Ich bin froh, daß dieser feige, schmutzige, ekelhafte Präriewolf tot ist“, sagte ein Jäger, der aus dem Westen stammte, „ich hätte nicht geglaubt, daß die Hunde es schaffen würden!“ Der Eigentümer der Hunde sah die eingeborenen Jäger spöttisch an. Dann betrachtete er seine übel zugerichtete und erschöpfte Meute. „Das nennt ihr einen feigen Präriewolf?“ sagte er mit großer Achtung, denn er wußte, welcher Mut in diesem kleinen Wolf lebendig gewesen war.

Eine unheimliche Geschichte

Von Michael P. Tschechow

Es war eine fürchterliche Nacht. Wir waren bei meinem Schwager Fedor Iwanowitsch Protuschkin zum Abendessen eingeladen. Daran hatte sich ein kleines Spielchen geknüpft, und es war fast Mitternacht, als wir aufbrechen wollten. Da zog ein schweres Gewitter auf. Frauen fürchten sich zumeist vor Blitz und Donner, und meine liebe Gattin bildete niemals eine erfreuliche Ausnahme von der Regel.

Wir mußten also bleiben. Mein lieber Schwager benützte stets Gewitternächte zum Anbringen seiner unheimlichen Geschichten. Und richtig, kaum hatten wir das Zimmer wieder betreten, als Protuschkin begann:

Ich will euch eine seltsame Geschichte erzählen. Es war in einer Nacht wie diese. Es blitzte, donnerte, goß in Strömen. Wir waren bei einem guten Freunde gewesen, der mit den Geistern dank seiner spritistischen Kräfte auf du und du stand. Er hielt eine Séance ab, die uns in Furcht, Zweifel und Schrecken versetzte. Als wir gegen Mitternacht durch die Gewitternacht heimwanderten, waren wir noch erregt und bedrückt durch die übersinnlichen Erlebnisse des Abends. Die verstorbenen Großen Rußlands hatten leutselig zu uns gesprochen, und in meinem Ohr hallte noch der Satz, den mir Iwan der Schreckliche aus dem Jenseits zugerufen hatte:

„Das Unbekannte ist dein Feind . . . Diese Nacht . . .“

Dann war die Verbindung abgebrochen und ließ sich nicht wiederherstellen. Ich wohnte damals an der Peripherie Moskaus, und die Gedanken, die mich während des weiten Weges beschäftigten, waren schwer und quälend. Da erlosch mit einem Male die Straßenbeleuchtung. Wahrscheinlich hatte das Versagen der Leitung eine ganz natürliche Ursache, mir schien es aber als Beginn der Fortsetzung des Uebersinnlichen. Ich hätte mich wohl, von Haus zu Haus tastend, orientieren können; aber ich rannte schreckerfüllt blindlings in das Dunkel. Ich mochte wohl kreuz und quer gelaufen sein, aber als das Licht wieder aufblitzte, stand ich gerade vor meinem Haustor. Dieser Zufall ängstigte mich noch mehr, und ich stieg zitternd die vier Treppen zu meiner Wohnung hinauf. Ich öffnete, ein kalter Windzug kam mir entgegen. Trotzdem das Fenster weit offen stand, war das Zimmer von dumpfem Grab- und Verwesungsgestank erfüllt. Draußen heulte der Sturm unheimlich, und unter mir klapperte ein Fensterladen unaufhörlich. Das gleichmäßige Prasseln der Regentropfen auf die Dachziegel vollendete die Symphonie des Gewitters.

Ich zündete ein Streichholz an und sah mich zitternd um. Ich wußte, irgendwo lauerte das Unheil, das Unbekannte. Da ließ ich mit einem Aufschrei das Streichholz fallen, rannte die Stiegen hinab und irrte herum. Ich hatte ganz deutlich gesehen: In meinem Zimmer stand Zar Iwan der Grausame und wartete, das Henkerschwert gezückt, auf mich.

Der Sturm blies mir die kalten Regentropfen ins Gesicht. Ich fror erbärmlich. Auf der Straße konnte ich nicht mehr bleiben, und in meine Wohnung brachten mich keine zehn Rösser. Wo war ich eigentlich? Die Laterne, unter der ich stand, beleuchtete grell eine Straßentafel: Friedhofstraße. Ein passender Name zu meinem Zustand. Da erinnerte ich mich: in dieser Straße wohnte doch Freund Wassilij, der Maler.

Bald stand ich vor seiner Wohnungstür und überzeugte mich durch mehrfaches starkes Klingeln, daß der Maler nicht zu Hause war. Ich holte seelenruhig den Schlüssel aus dem mir bekannten Versteck und trat ein. Legte meinen regennassen Ueberzieher ab und tastete mich durch das Zimmer. Von außen kam ein wundersames Klingen. Die Glocken des Kreml läuteten zur Frühmesse. Durch das Fenster kam das erste Morgengrauen. Da sah ich neben dem Schreibtisch eine hochaufgerichtete Gestalt. War Wassilij doch zu Hause und ermüdet im Stehen eingeschlafen? Ich machte Licht. Aber der Schein befreite mich nicht von der Angst. Ich schrie auf, wankte, flüchtete; denn kalt lächelnd grinste mich an: . . . Zar Iwan.

Wahnsinn. In meinem armen Kopf pochte es wie in einem Hammerwerk. Meine Füße versagten den Dienst. Der Sturm wurde zum Orkan und ich hatte weder Mütze auf noch Ueberzieher an. Da hörte ich vor mir einen entsetzlichen Schrei:

„Hilf, Hilfe!“ Die Not des Nebenmenschen überwand mein Grauen, ich rannte zu der Stelle, von der der Schrei gekommen.

Wie erstaunte ich, als ich in dem Hilferufenden meinen Freund Pjotr, der zitternd und bebend unter einer Laterne stand, erkannte.

„Pjotr, Brüderchen, was fehlt dir?“

„Michael, du bist's? Nun ist alles gut. Denke dir, in meinem Zimmer steht . . .“

„Ich weiß es. Zar Iwan der Grausame!“

„Ja . . Aber wieso weißt du? Das ist übrigens ganz gleichgültig. Oben steht er, wie er uns in der spiritistischen Sitzung erschienen ist, und will mich töten!“

„Das ist doch sonderbar,“ sagte ich, „in meinem und in Wassilijs Zimmer steht er auch.“ Und erzählte kurz meine Erlebnisse.

„Vielleicht schlafen wir und träumen das Ganze? Kneife mich in die Backe, damit ich erwache.“

Ich kniff und er wußte, daß alles volle Wirklichkeit war. Aber durch das Schmerzempfinden wuchs auch der Mut des Kleinen.

„Wir sind schließlich zwei, und er ist doch nur einer. Gehen wir hinauf und versuchen wir, ihn zu verprügeln!“

Wir schlichen wie Katzen die Treppe hinauf, betraten auf Zehenspitzen das Zimmer, warfen uns wie Indianer auf die hochaufgeerreichtete Gestalt und rissen sie zu Boden.

Durch das Fenster kamen die ersten Strahlen der Sonne, und wir sahen, daß unter unseren erbitterten Händen eine Wachsfigur ihr armseliges Leben aushauchte. Da begannen wir zu lachen. Ich hatte den Säbel des Zaren in der Hand mit einem Stückchen des kaiserlichen Unterarmes, der sich losgelöst hatte, und Pjotr spielte mit Iwans Kopf wie mit einem Balle.

Auf dem Schreibtisch aber lag ein Brief, der alles erklärte:

„Herzliebstes Brüderchen!

Ich hatte von Kuschnows reisendem Panoptikum den Auftrag bekommen, ihm drei Iwane zu liefern. Sie standen in meiner Wohnung fix und fertig und sollten morgen abgeholt werden. Da erfuhr ich vom Portier des Kreisgerichts, daß mich mein verdammter Schneider wegen lumpiger 125 Rubel pfänden lassen wolle. Du weißt doch, daß mein Zimmer kaum seine vier Wände hat, alles andere ist im Pfandhaus. Da würde mir der Ziegenbock gewiß meine Iwane pfänden lassen, und das durfte nicht sein. Ich ließ einen zu Dir und die anderen zu Deinen Freunden Michael und Wassilij, von denen du mir erzählt hast, und die gewiß einen Spaß verstehen werden, schaffen. Morgen werden die Figuren abgeholt, und dann ist aller Sorgen ledig

Dein altes Brüderchen Konstantin.“

Wir sahen uns an und lachten. Pjotrs Bruder war ein verbummelter, immer in Geldsorgen schwebender Bildhauer, von dessen Streichen oft ganz Moskau sprach.

Ich wanderte heim, gab der grinsenden Figur ein paar saftige Backpfeifen und legte mich schlafen.

Meine Erkältung und eine leichte Nervenzerrüttung fesselten mich ein Vierteljahr ans Bett.

Täglich besucht mich der kleine Pjotr, dem der Streich seines Bruders schweres Schuldbewußtsein aufgebürdet hatte. Bei seinem letzten Besuch erzählte er mir, Konstantin befasse sich jetzt mit dem Ausstopfen von Raubtieren für Museen. Ich erwarte nun jeden Tag, vor meinem Bett einen Löwen oder Tiger sprungbereit zu finden.

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Russischen von Iwan [illegible])

Aus dem Reiche.

Bürgermeisterwahl in Konstantynow.

Gestern fand in Konstantynow die angekündigte Sitzung des Stadtrats zwecks Wahl des Bürgermeisters statt. Erschienen waren sämtliche 16 Stadtverordnete. Der Sitzung wohnte der Selbstverwaltungsinspektor Falkowski bei. Für den Bürgermeisterposten wurden zwei Kandidaten genannt: der bisherige Bürgermeister Wladyslaw Dolecki und der Beamte der Kreisabteilung der Stadtstarostei Adam Sztejnbis. Für Dolecki wurden 6, für Sztejnbis 10 Stimmen abgegeben. Sztejnbis wurde somit mit Stimmenmehrheit zum Bürgermeister gewählt. Zum Vizebürgermeister wurde Alfons Hoffmann mit gleichfalls 10 Stimmen gewählt, während sein Gegenkandidat Antoni Szyblowski nur 6 Stimmen erhielt. (p)

Der zum Bürgermeister gewählte Adam Sztejnbis ist als der von der Starostei gewünschte Kandidat anzusehen, so daß Dolecki auch jetzt noch den verdienten Fußtritt für die seinerzeitige Desertion aus den Reihen der Sozialisten erhalten hat.

Von einem Militärposten erschossen.

Auf dem Flugplatz des 4. polnischen Fliegerregiments in Thorn, und zwar in der Nähe der Munitionsräume, wurde der berufslose Edmund Kaznowski durch einen Posten angeschossen. Der Schwerverletzte wurde sofort durch ein militärisches Sanitätsauto in das Militär-Bezirksspital eingeliefert, wo er verstarb. Die Untersuchung der Angelegenheit wird durch die Militärbehörde geführt.

Mutter und Kind ertrunken.

Ein Unglücksfall ereignete sich in der staatlichen Försterei Czechowo im Stargarder Kreise. Die Kinder des dortigen Försters Taszarek hatten sich mit einem Schlitten auf den nahe der Försterei gelegenen See begeben, als die Eisdecke plötzlich brach und die Kinder ins Wasser fielen. Auf das Geschrei eilte die Mutter herbei und zog eins der Kinder glücklich aus den Fluten. Als sie auch noch das zweite Kind, einen Jungen, retten wollte, brach das Eis unter ihren Füßen, und sie ertrank mit ihrem Söhnchen.

Auch eine Silvesterüberraschung.

In Abwesenheit des Wohnungsinhabers Gustav Stromberg in Kattowitz-Domb drangen unbekannte Täter durch das Fenster in die Wohnung ein und entwendeten dort eine Reihe von Garderobenstücken sowie Wertsachen und Bijouterie im Werte von tewa 20 000 Zloty. Die Diebe konnten mit ihrer Beute unerkannt entkommen.

Die Gewerkschaften beim Wojewoden.

Arbeitszeitverkürzung unvermeidlich?

Die gespannte Lage im Bergbau hat den Wojewoden von Schlesien veranlaßt, mit den drei maßgebenden polnischen Gewerkschaftsrichtungen über die gegenwärtige Situation in Oberschlesien zu verhandeln. Die Gewerkschaften wiederholten auf der Konferenz die bekannten Forderungen, wie **Arbeitszeitverkürzung, Lohnerhöhung,** Urlaubsgesetz und finanzielle **Sanierung der Knappschaftsversicherung. Mit Nachdruck wurde dabei insbesondere seitens der Gewerkschaften betont, daß es in der Arbeitszeitverkürzung kein Zurück mehr gibt; diese Frage müsse entschieden werden und die Gewerkschaften werden alle Mittel in Bewegung setzen, um diese Forderung der Bergarbeiter durchzusetzen.** Es liege jetzt an der Regierung, zu beweisen, daß sie sich gegenüber den Arbeitgebern durchsetzen kann. Eine weitere Forderung sei die Abänderung der **Arbeitslosenversicherung** im Bergbau, da hier oft die Arbeiter ihre Ansprüche verlieren, weil infolge der Turnusurlaube und Feierschichten die 156 Arbeitstage im Jahre nicht erreicht werden; die Forderung der Gewerkschaften gehe dahin, eine Novellisierung des Gesetzes dahin vorzunehmen, daß die Arbeitslosenunterstützung schon nach 104 Arbeitstagen gezahlt wird.

In der Diskussion wurde seitens der Gewerkschaften betont, daß die Lage in der Industrie durchaus nicht so kritisch sei, wie man es seitens der Unternehmer der Regierung gegenüber darstelle, denn es würden auch heute noch Ausgaben gemacht, die in keinem Verhältnis zu der von den Industriellen geschilderten Situation ständen. **Darauf antwortete der Wojewode, daß er es für kaum möglich halte, daß jetzt eine Arbeitszeitverkürzung in Frage kommen könne, außerdem sei es ausgeschlossen,** daß mit **Rücksicht auf den Export gar eine Lohnerhöhung erfolgen kann.** Man müsse hier in Betracht ziehen, daß der Export die wichtigste Grundlage des oberschlesischen Bergbaus sei und würde er gefährdet, dann müsse dies einen sehr großen Nachteil für die Arbeiterschaft ergeben, der schließlich zur Stillegung von Betrieben führen kann.

Man wird gut tun, diese Konferenz zwischen Gewerkschaften und Wojewoden als eine Art Neujahrsbotschaft zu betrachten. Man kann ja gegenseitig recht offen die kritischen Fragen diskutieren, nur haben wir den Eindruck, daß die Gewerkschaften wohl der nachgebende Teil in Hinkunft sein werden oder müssen. Man darf nicht übersehen, daß sich die Klassenkampfgewerkschaften in Gemeinschaft mit der Regierungsgewerkschaft und der Polnischen Berufsvereinigung befinden, wobei bei den letzteren die Frage der Erfordernisse des Staates eine nicht zu übersehende Rolle spielt.

Zwar wehrt sich die Federacja Pracy, 333, mit aller Entschiedenheit dagegen, daß sie in den aufgestellten Forderungen zu Kompromissen bereit sei, ferner haben deren Bergarbeiter eine Resolution auf der letzten Tagung dieser Abteilung angenommen, die Kampfbereitschaft annehmen läßt. Aber wieweit die Courage reichen wird, ist eine andere Frage. Allein vermögen die Klassenkampfgewerkschaften die Situation nicht zu beherrschen und auf die Polnische Berufsvereinigung ist kein Verlaß.

Die Situation der Gewerschaften ist durchaus nicht rosig. Von den noch beschäftigten 65 000 Bergarbeitern (von welchen nur etwa 48 000 stets Arbeit haben, die anderen in Turnus oder in Feierschichten sind), dürften heute etwa 90 Prozent organisiert sein; und mindestens 30 Prozent der Arbeitslosen im Bergbau gehören auch noch ihren Organisationen an. Die Gewerkschaften müssen also nicht nur aus rein sozialen Tatsachen heraus, sondern, um die Lage selbst zu beherrschen, die Arbeitszeitverkürzung als die wichtigste Frage zum Austrag bringen, ihre Existenz hängt mit davon ab. Gewiß, wenn man weiterblickt, so soll das kommende Gesetz über die Arbeitskammern diese Gewerkschaften teilweise ablösen, wenn nicht gar in ferner Zeit sie überflüssig machen. Welchen Einfluß die Gewerkschaften in den Arbeitskammern haben werden, wird davon abhängen, welche Position sich die Gewerkschaften bei der Mitgliedschaft und nicht zuletzt bei der Regierung selbst schaffen werden.

Oberschlesien.

Fabrikschließung — weil Arbeiter ihren Tariflohn fordern

Die Belegschaft der Maschinenfabrik Dietrich in Nikolai forderte für die Feiertags- und Sonntagsarbeiten eine tarifübliche Vergütigun von 50 Prozent zum Tariflohn, was die Fabrikleitung ablehnte. Da der Streit nicht beigelegt werden konnte und die Belegschaft sich weigerte, Sonntags- und Feiertagsarbeit zu leisten, ist jetzt die Fabrik aus „Mangel an Aufträgen" geschlossen und die ganze Belegschaft auf die Straße gesetzt worden. Wir sind neugierig, welche Stellung der Arbeitsinspektor zu diesem Vorgehen der Fabrikbesitzer einnehmen wird. Denn das kann doch nicht anders, als mit Provokation bezeichnet werden.

Kattowitz die teuerste Stadt!

Wie aus amtlichen statistischen Mitteilungen hervorgeht, gehört Groß-Kattowitz hinsichtlich der Preise für Nahrungsmittel zu den teuersten Städten ganz Polens. Dann folgen Krakau und Lemberg, von Industriegegenden sind es Boryslaw, Drohobycz und Stanislau.

Ein ungetreuer Postassistent.

Die Kattowitzer Polizei verhaftete dieser Tage den bisherigen Postassistenten der Kattowitzer Postdirektion Ludwig Schymura aus Kochlowitz unter dem Verdacht, einen Wertbrief von 700 Zloty entwendet zu haben. Bei der Haussuchung bzw. persönlichen Durchsuchung wurden im Mantel vernäht bei Schymura noch 300 Zloty gefunden, den Rest des gestohlenen Geldes hat Sch. bereits verjubelt. Er wurde dem Gerichtsgefängnis in Kattowitz zugeführt.

Stacheldrahtwehren gegen Schmuggler.

Wie die polnische Presse mitteilt, haben Grenzoffiziere des Zollwesens, und zwar sowohl von polnischer als auch von deutscher Seite Vereinbarungen getroffen, an leicht passierbaren Grenzstellen sogenannte Stacheldrahtwehren zu errichten, um dem Schmuggel vorzubeugen. Mit der Errichtung der Stacheldrahtwehren soll bald begonnen werden.

Selbstmord aus Furcht vor Arbeitslosigkeit.

Im Gestrüpp der drei Teiche Stauweiher in der Nähe des Kattowitzer Flugplatzes wurde die Leiche des 57jährigen Arbeiters Bonk aufgefunden, der sich wohl am Neujahrstage erhängt hat. Bonk wurde dieser Tage gekündigt und hatte dieserhalb mit seiner Familie Zerwürfnisse, so daß er aus Furcht vor Arbeitslosigkeit Selbstmord beging.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Eine Damenuhr entwendet. Eine gewisse Regina Lauterbach meldete der Polizei, daß ihr der Majer Waidmann, ohne ständigen Aufenthalt, eine Schweizer Damenuhr im Werte von 150 Zloty gestohlen hatte. Die Polizei hat sich dieser Sache angenommen.

Eine Ladendiebin. Die Polizei hielt die 35 Jahre alte Marie Wierzbicka an, welche in dem Geschäft des Eduard Wilk in der Alscherstraße zwei Stück Lederfutter gestohlen hatte. In ihrer Gesellschaft befand sich auch eine männliche Person, welcher es jedoch gelang, vor der Polizei zu flüchten.

Einbruchsdiebstahl. Unbekannte drangen durch das Dach auf den Boden der Anna Klima in Zabrzeg ein und stahlen von dort gegen 60 Kilo Raucherfleisch.

Altbielitz. Schulvereinskränzchen. Sonntag, den 5. Januar, veranstaltet der Deutsche Schulverein in den Lokalitäten der Frau Katharina Schubert ein Kränzchen, zu welchem alle Freunde des Vereins höfl. eingeladen werden. Anfang 5 Uhr nachmittags. Eintritt 99 Gr., an der Kasse 1,20. Der Reingewinn ist für die Milchaktion der deutschen Schule bestimmt.

Oberkurzwald. Voranzeige. Der Verein jugendlicher Arbeiter in Oberkurzwald veranstaltet am Sonntag, dem 5. Januar, im Gemeindegasthaus sein fünfjähriges Gründungsfest. Es wirken mit die Alexanderfelder und Kamitzer Jugendlichen. Der Beginn ist auf 3.30 Uhr nachmittags festgesetzt. Alle Genossen und Sympathiker werden eingeladen, durch zahlreichen Besuch die Jugendlichen in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Maskenball des AGV „Frohsinn".

Genannter Verein veranstaltet am Sonntag, dem 11. Januar, im Saale des Bielitzer Arbeiterheimes einen Maskenball. Für allerlei Kurzweil ist Vorsorge getroffen, so daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommen dürfte. Maskenzwang besteht nicht, doch werden maskierte Personen zahlreich erwartet. Der Beginn ist auf 8 Uhr abends festgesetzt. Alle Genossen, Freunde und Gönner werden zum Besuch dieses Balles herzlichst eingeladen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Instruktionskurs und Vertrauensmännerrat Lodz.

Sonntag, den 5. Januar, vormittags pünktlich 9.30 Uhr, findet der ordentliche Instruktionskurs statt. Referent Genosse Kociolek.

Entsprechend dem Wunsche der Vertrauensmänner ist der Instruktionskurs auf den ersten Sonntag im Monat verlegt worden, worauf die Vertreter der auswärtigen Ortsgruppen besonders aufmerksam gemacht werden.

Da überdies die Vorbereitungen für die Gründungsfeier am 19. Januar besprochen werden sollen, werden die Ortsgruppen ersucht, für einen vollzähligen Besuch dieser Beratungen zu sorgen. Der Bezirksvorstand.

Chojny. Montag, den 6. Januar (Dreikönigstag), um 10 Uhr vormittags, findet eine Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner statt.

Werdet Leser der Bibliothek des „Fortschritt"

Die Bibliothek des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt" hat in der letzten Zeit eine ganze Reihe neuer Werke verschiedener bekannter Autoren angeschafft. Sie zählt gegenwärtig weit über 1000 Bücher und dürfte in jeder Hinsicht die Ansprüche eines breiten Lesepublikums befriedigen. Die monatliche Lesegebühr beträgt 60 Groschen. Mitglieder des „Fortschritt", der DSAP, der Gewerkschaft und die Abonnenten der „Lodzer Volkszeitung" zahlen nur 30 Groschen

Die Bibliothek ist jeden Dienstag und Freitag von 6—8 Uhr abends Petrikauer 109 (Lodzer Volkszeitung) geöffnet.

34. Polnische Staatslotterie. 4. Klasse. — 1. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

Am ersten Ziehungstage der 4. Klasse fielen Gewinne auf folgende Nummern:

50,000 zł. — Nr. 60836.
20,000 zł. — Nr. 118374.
10,000 zł. — Nr. Nr. 8231. 35762, 186370.
5,000 zł. — Nr Nr. 489. 76191. 95438, 100961, 124063, 154607, 177539.
2,000 zł. — Nr. Nr. 7467. 16217, 18402 37304, 45619, 55461, 64050, 66641. 68730, 99200, 103553, 120210, 121812, 131284, 134154, 149215, 161525, 162569. 178217.
1000 zł. — Nr. Nr. 2141, 13793, 14229, 16754, 27991, 36597, 46602, 43899, 51322, 53309, 57811, 99628, 61266, 63656. 76158, 81632, 96473, 105033, 112596. 114109, 120040, 131965, 133772, 168473, 170310, 178869, 182683, 186015.

zu 200 Zł., mit s zu 1000 Zł.

109 744 1022 339 97 520 74 685 736 851 73 947 2002 13 131 41s 65 202 7 60 417 68 84 573 728 29 951 3276 479 539 615 737 8 4057 149 246 350 663 797 5103 250 73 438 568 75 860 934 6305 446 546 693 803 6 14 20 95 984 7001 39 180 223 335 695 732 40 855 940 74 87 8058 61 245 439 49 531 83 659 715 832 48 9217 39 330 598 99 651 81 838 958 82.

10213 91 467 531 651 901 40 11196 406 585 722 25 42 52 4 66 91 988 12008 90 235 42 359 429 35 616 802 13 39 13050 13 246 308 598 605 86 710 43 93s 14016 47 218 29s 46 458 515 33 869 995 15036 160 356 584 712 834 74 959 16140 279 321 447 94 653 746 54s 57 885 916 80 86 17112 80 428 33 803 18088 392 466 521 95 636 700 10 35 816 40 80 19379 420 81 510 28 43 664 90 751 77 944 89

20188 229 459 652 994 21047 195 355 520 70 627 757 64 22064 70 119 28 207 315 28 49 467 75 677 95 798 827 43 77 908 9 23033 386 448 595 608 15 751 814 969 24094 171 245 64 313 29 33 5 82 906 7 21 25174 944 26124 499 861 27004 296 311 97 403 670 727 991s 93 28079 132 81 310 472 574 96 755 854 952 64 86 29041 83 279 400 599.

30030 110 64 215 41 356 591 889 984 31035 100 31 55 61 339 478 588 787 32001 180 394 415 571 610 24 737 851 5 33044 123 72 7 86 420 35 553 89 705 91 897 987 34261 355 633 767 35109 40 56 246 335 47 403 71 83 502 807 40 917 36046 88 94 177 94 245 82 515 35 97s 645 762 800 21 32 907 64 37025 126 57 269 333 414 54 38013 48 274 95 312 31 5 87 436 509 603 9 733 820 923 39012 87 314 32 44 585 607 788 929

40075 219 93 394 677 89 749 836 930 41034 138 335 62 420 632 88 742 948 77 42155 231 324 67 514 39 606 47 791 815 78 9 43462 602s 832 51 78 99s 44046 140 68 355 457 524 800 39 988 30 63 92 5063 684 969 46152 62 212 450 539 51 617 757 47268 499 867 48018 171 520 34 619 812 73 97 49031 92 626 56 726 32 951.

50223 324 67 632 710 70 802 919 63 51044 164 320 322s 531 83 84 601 2 826 32 991 52012 199 438 655 65 829 63 78 914 50 81 53006 7 14 95 274 309s 96 530 54 607 726 870 954 54136 77 94 213 343 54 580 733 76 861 927 55016 66 98 150 78 80 288 72 501 679 83 703 8 94 56017 147 303 761 94 829 57069 194 230 65 444 507 617 97 712 811s 57 905 48001 252 594 621 735 67 823 59011 187 351 2 511 60 628s 40 791 941 4 64.

60180 247 59 94 714 20 802 22 902 61030 140 87 241 56 66s 318 19 561 757 79 888 97 900 75 96 62036 40 204 41 534 95 604 66 836 47 905 25 63026 42 132 63 248 305 17 33 66 420 522 36 612 56s 701 24 867 912 64091 131 208 307 452 536 8 705 21 85 65034 421 611 19 24 66000 62 87 137 259 514 27 702 843 92 970 7 67028 94 533 79 832 962 68109 22 232 397 480 605 906 10 69156 57 259 356 432 854 934.

70282 484 519 74 719 914 68 71054 85 154 491 500 49 653 81 715 20 85 841 5 67 963 72094 113 50 80 226 602 78 789 995 23148 78 208 342 667 840 74157 68 200 94 374 83 90 442 610 828 39 98 75015 24 59 199 304 21 56 84 802 842 9 69 74 81 95 988 76095 148 371 412 595 678 704 809 79 77114 16 23 58s 222 33 408 9 36 612 36 702 72 837 78046 417 501 731 836 75 916 79014 315 35 43 6 79 348 55 500 55 753 52 97

80011 151 67 390 425 580 6 98 764 916 37 97 81007 56 158 275 315 17 25 518 672 766 77 834 62 925 78 82022 269 94 316 43 57 543 63 775 99 821 948 83027 40 248 627 763 868 914 84145 68 308 47 528 96 884 974 81 85069 243 316 408 549 729 965 86022 174 258 381 698 810 53 944 59 87319 32 441 2 685 839 41 64 88030 204 406 45 652 777 813 76 77 89046 81 224 320 41 453 698 725 8.

90015 42 233 84s 55 510 642 66 796 91052 194 279 632s 710 92237 539 994 93008 73 208 44 81 537 59 66 618 39 801 96 986 94103 220 514 88 631 88 702 95018 20 1 66 326 536 73 685 703 815 74 96017 25 62 117 47 203 476s 589 667 998 97057 713 113 72 206 385 991 98001 31 3 53 142 43 310 19 83 513 55 66 92 610 811 936 99070 129 259 480 95 540 7 97 606.

100005 115 23 335 426 67 81 765 101066 324 86 653 811 91 102104 390 423 576 834 103102 88 306 458 92 9 627 986 104098 200 65 420 517 760 95 849 915 41 105033s 101 281 457 528 626 803 106016 165 265 341 749 50 107021 62 92 138 48 548 617 999 108231 424 630 71 725 801 2 45 980 109025 83 95 111 43 71 357 74 530 626 735 997.

110022 268 332 463 7259 111030 104 654 112115 82 214 51 94 300 36 596s 641 58 707 42 817 113021 62 239 44 466 949 114002 84 100s 29s 366 70 454 77 514 843 57 933 6 115017 140 411 602 44 85 116131 34 6 266 377 683 745 117015 105 39 49 223 450 519 87 624 50 715 887 932 118052 104 222 406 563 871 119070 154 62 6 88 360 419 530 674 958 97.

120040s 73 109 23 251 451 92 571 87 652 735 891 971 84 121091 107 211 96 378 85 443 524 883 919 122684 741 56 897 930 53 61 123200 73 428 65 527 633 124047 235 71 323 404 739 895 947 125279 87 352 91 495 509 672 866 126022 247 95 350 451 748 74 896 912 40 127275 304 507 70 58 602 14 966 128080 190 307 671 902 67 129016 118 528 659 717 872 975.

130020 188 346 75 567 697 720 38 863 131124 96 256 307 440 603 7 740 856 975s 132071 111 80 223 41 62 313 60 449 562 670 937 42 133070 124 51 262 312 13 74 543 646 772s 88 810 810 13 913 134071 255 302 421 583 612 44 67 781 917 135168 262 312 20 33 79 426 743 814 136279 94 576 714 845 919 137542 600 84 792 94 914 86 89 138018 140 88 309 497 664 946 139323 426 84 90 670 854.

140074 140 7 213 44 439 62 595 605 48 946 62 141068 474 95 749 807 18 42 142155 64 268 613 716 998 143224 309 575 747 94 144015 77 199 218 56 312 54 553 657 728 849 950 60 145085 243 432 48 634 854 72 9 146119 76 322 54 436 568 652 706 921 41 147090 223 87 383 443 7 560 66 96 954 148102 309 505 805 997 149006 163 270 6 600 707 835.

150118 52 74 279 595 849 92 903 151009 343 84 418 565 606 64 152054 121 272 343 66 8 490 929 153068 157 93 251 312 27 464 607 827 37 904 90 154013 194 5 305 706 826 987 155108 46 274 438 794 909 66 156031 210 44 69 464 529 750 811 942 81 2 157012 178 600 847 158039 99 241 424 530 660 825 38 65 159241 316 57 524 737 826 42.

160396 471 569 841 161038 111 207 323 806 932 162195 240 74 380 7 88 565 7 610 163101 54 221 300 14 494 638 731 164037 310 93 568 624 30 741 96 889 165004 400 17 578 684 92 770 166137 39 337 419 678 167026 9 111 26 218 65 335 406 579 649 74 894 952 60 168011 473s 701 61 829 913 22 169001 73 81 164 85 6 103 13 342 694 767 97.

170082 177 310s 522 629 755 944 171083 375 88 99 470 608 16 702 859 172003 6 249 445 51 67 689 778 92 880 173195 255 424 37 502 11 600 8 713 880 945 174181 247 88 303 85 427 40 55 745 904 175115 60 5 292 393 400 18 535 90 779 928 46 176016 132 38 228 300 60 94 508 647 76 788 97 177268 710 76 947 88 178060 99 243 432 513 683 869s 947 64 179076 98 130 44 92 3 5 312 636 921.

180000 513 612 181103 86 241 335 488 548 698 730 844 182026 344 481 514 683s 982 183080 112 277 434 802 64 981 184008 371 420 579 720 902 185029 52 61 91 305 15 23 479 555 654 783 847 986 186015s 128 384 639 79 713 55 187005 45 57 367 406 786 806 975 188029 137 230 338 448 604 23 846 902 34 42 189096 272 382 448 96 331 82.

190112 254 402 521 636 763 809 951 87 191335 778 904 192004 11 68 83 230 72 334 488 506 614 37 43 863 917 193011 190 275 339 430 95 504 81 519 28 781 194034 88 153 68 270 93 305 838 952 6 65 77.

2. Ziehung.

zu 200 Zł., mit s zu 1000 Zł.

17 137 87 238 96 583 1232 788 859 87 939 2031 43 165 576 988 3130 349 69 753 801 08 4462 569 76 634 855 70 948 5011 567 613 47 66 713 6132 218 306 52 512 89 933 69 77 7079 127 279 399 900 8163 361 419 29 632 863s 82 967 9019 272 385 427 503 663 732 76 818.

10009 158 523 633 11070s 553 731 855 900 12196 201 648 52 946 74 13223 609 14079 91 300 553 778 925 15452 70 847 907 70 16253 337 65 146 702 26 17184 283 334 518 607 906 43 18148 391 524 643 65 71 882 19216 27 728 85 858 943.

20051 451 61 651 21620 859 22290 310 70 472 666 733 71 23455 729 24036 186 287 332 885 25208 543 898 26603 58 882 974 27081 482 543 52 706 982 28176 344 576 692 713 880 29155 345 647 97.

30177 668 721 864 31002 236 348 455 59 65 692 822 919 32240 422 552 78 33291 410 504 34 54 704 81 34213 360 92 826 35545 693 718 944 51s 36047 274 562 75 634 763 928 37275 307 63 630 835 986 38190 99 248 401 58 556 39059 466 591.

40041 127 252 94 304 408 950 41010 17 19 159 82 513 70 781 883 934 79 42115 17 355 98 911 43001 160 218 511 14 44121 624 753 871 947 99 45033 96 147 67 231 436 50s 59 594 667 78 806 46171 358 455 68 578 699 865 960 47489 534 823 48159 81 358 495 713 49141 606 714 40 835 975.

50059 75 127 356 954 51207 352 52077 395 537 647 99 758 53297 477 870 54181 297 526 633 93 777 805 49 998 55196 295 676 758 78 953s 56040 160 301 68 24 60 457 57010 48 248 81 335 549 73 695 863 76 58092 188s 231 90 624 782 59045 381 769 869.

60022 185 97 433 871 908 44 61379 465 92 612 28 60 853 965 62184 371 402 667 849 63183 385 404 606 64328 407 46 510 780 930 65157 280 926 933 66045 523 15 864 67261 317 59 488 834 68302 91 528 864 69204 748 879 905 84s.

70782 90 935 91 71021 148 222 350 67 966 72038 192 234 399 549 93 844 73039 133 44 70 389 544 949 74181 203 52 95 984 75058 119 331 418 774 95 76011 69 147 428 63 652 700 904 77937 80 78077 487 762 976 79918 96.

80143 674 91 865 928 81226 303 11 404 808 51 72 82118 61 90 94 633 957 83235 52 351 558 843 84063 127 337 59 470 830 35 85231 558 655 953 86282 517 798s 886 87102 326 578 608 709 854 88061 220 388 755 66 89170 657 810 15 988.

90785 91107 549 92215 374 439 689 737 962 93121 32 439 98 749 95385 690 768 854 96140 379 469 86 506 852 55 67 97223 387 479 581 87 92 790 98067 98 203 744 99186 218 44 319 550 635 83 993.

100097 268 393 101271 799 855 102201 710 903 103131 271 314 489 797 921 104309 403 579 867 924 105067s 656 942 106125 34 53 230 334 91 492 592 601 25 812 107052 422 55 514 803 108021 241 322 754 819 77 109858 936.

110053 55 104 365 41 819 111371 75 112083 252 542 673 90 849 113284 399 459 528 57 114168 213 325 90 570 729 41 818 92 115114 88 327 825 909 116094 395 730 963 117047 337 96 908 118029 472 551 882 119046 238 326 482 511.

120016 47 162 121050 129 750 54 838 969 122243 711 123098 175 296 406 24 907 124345 459 90 627 125562 687 126305 401 718 852 127045 125 316 477 579 628 833 82 128271 573 781 983 129021 44 165 300 626 703 88 845

130001 195 502 88 706 131167 77 681 88 132864 908 31 133001 127 236 67 556 67 848 134049 498 536 606 64 88 955 135157s 94 225 481 763 748 136084 171 223 603 137081 165 392 848 138036 98 314 714 85 846 139030 81 212 46 48 94 388 588 786 853

140183 349 405 511 46 726 838 141366 438 516 142097 538 56 603 992 143372 953 144054 72 290 488 795 145335 609 90 800 47 77 146031 623 75 857 58 147524 42 708 843s 951 148408 149072 845.

150163 400 516 834 84 950 96 151213 498 728 866 92 152707 153133 478 154089 121 219 308 944 155196 245 51 414 662 836 911 156067 400 779 157017 108 158061 313 33 44 49 482 544 159050 66 242 72 320 49 429 694 743 33.

160030 240 680 718 992 161069s 161 230 546 871 162221 971 164306 264 365 450 572 800 79 164010 247 59 165064 333 68 491 575 166158 203 52 63 338 61 536 724 942 168362 587 627 82 169220 531.

170400 500 804 987 171016 18 48 128 681 768 172271 380 510 732 912 28 90 173336 174030 340 175021 51 52 733 805 91 975s 77 176497 758 177279 325 91 400 737 52 61 896 976 178022 284 179038 517 644

180546 980 181041 303 508 644 56 963 182315 734s 967 183103 71 302 54 834 184065 185234 325 438s 750 85s 516 186001 216 19 486 598 932 187470 591 609 188119 578 686 750 83 189043 250 356 529s 660 898.

190140 205 316 191127 192450 699 706 193096 185s 838 194222 57 62 787 888.

3. Ziehung.

100.000 zł. — 123694.
50.000 zł. — 125977.
30.000 zł. — 184277.
10.000 zł. — 48791 61730 122440.
5.000 zł. — 56016 66473 79434 75837 77026 171403 188553 190106.
2.000 zł. — 10545 20705 57725 60492 68838 68525 84041 82866 85164 90716 95004 106235 118527 127421 139409 147547 149415 153111 161069 161408 165826 172797 175975 189529 193185.
1000 zł. — 3744 5123 7747 8863 9026 11070 16360 27470 33823 35951 40923 45450 48259 51618 51348 54904 55953 58188 59611 62723 64804 69984 78015 86798 98462 105067 106674 114108 116451 147843 161670 170774 175140 185785 187234 185438 187186.

zu 200 Zł., mit s zu 1000 Zł.

49 194 239 331 70 533 38 87 701 1399 601 858 2032 597 685 777 3133 38 52 313 450 667 93 71 44s 994 4076 79 99 249 325 406 53 522 894 916 5030 138 43 364 523 671 932 6209 379 609 731 7096 107 18 468 72 596 644 747s 8282 474 688 95 917 9026s 411 22

11074 522 710 35 920 12268 390 432 78 503 84 655 832 13254 81 450 808 40 14090 135 941 15113 16 233 35 526 900 16036 136 59 212 360s 412 16 38 558 94 646 716 17128 87 348 18176 225 85 434 551 626 32 19252 96 305 26 986.

20035 75 154 549 695 868 936 21040 229 36 90 651 50 726 22003 135 375 567 23026 277 364 781 811 52 24174 448 649 760 73 847 25036 164 212 23 420 41 568 669 87 941 26368 98 691 27470s 590 28061 72 280 463 624 797 29418 809.

30170 291 31307 595 823 61 32232 421 30 510 749 33387 97 695 823s 34122 277 96 539 823 90 35190 525 40 982 36079 652 879 37080 145 306 40 535 622 717 982 38399 727 42 39058 614.

40373 651 790 807 99 913 23s 78 41096 142 286 324 544 793 945 42328 466 559 694 95 715 97 43843 44375 755 818 45268 426 48 982 86 46309 432 548 47084 322 32 564 963 48113 23 227 59s 715 867 921 49451 760 816 92.

50091 336 448 530 661 51172 348s 618s 746 869 76 52013 172 264 420 753 975 53093 132 304 408 26 609 54250 78 483 573 679 725 904s 13 55262 63 56061 443 594 684 845 920 47 84 57013 33 283 316 97 614 40 58064 240 88 603 59641s

60222 398 512 697 715 834 61194 368 613 62329 449 569 71 723s 838 932 63862 64399 443 87 543 804s 906 65229 65 89 634 62 778 906 90 66250 494 67656 68072 315 473 500 48 698 740 892 69006 94 165 668 767 76 803.

70109 330 45 421 752 85 71006 146 493 697 944 72022 653 73841 74094 236 75080 145 75 818 985 76110 74 218 79 384 568 670 772 77284 86 505 634 959 78015s 309 43 97 724 73 79110 339 540 963.

81214 362 829 917 82139 80 615 61 889 990 83024 41 284 317 664 968 84237 670 87 735 63 818 85195 515 81 626 86064 895 87588 713 808 94 945 88100 44 221 23 65 389 724 808 58 69 955 89052 204 513 31 97 824 930 41.

90137 512 737 929 91262 353 444 92075 417 369 93037 202 98 409 705 50 94002 188 216 330 95285 321 629 89 746 886 96118 694 97205 784 980 98186 265 396 462s 903 99143 270 941

100004 120 312 87 771 101005 68 74 601 24 102191 208 409 586 803 41 103082 413 55 83 104234 519 51 670 820 105270 96 351 737 97 106055 195 664 74s 87 107175 277 318 436 561 652 989 108020 190 344 675 798 993 109127 86 444 542 776 991.

110045 142 692 111145 217 24 58 443 509 89 702 851 112008 327 558 719 52 911 22 113327 77 491 604 809 114040 108s 271 73 612 115113 208 64 574 882 116057 123 451s 61 754 117319 534 627 118054 229 627 703 932 119057 303 567 721

120260 722 53 121324 537s 666 781 84 122342 443 594 123253 321 38 88 662 77 757 124010 56 122 79 222 516 125850 126138 86 360 532 727 851 920 127965 128016 134 81 389 563 666 67 842 129011 64 270

130149 812 16 944 78 131020 45 467 771 885 132350 831 133636 55 789 939 89 134220 31 77 323 93 873 958 135052 185 208 353 75 90 473 136234 316 771s 923 137098 410 76 583 87 832 40 83 138423 768 811 23 139241 387 434.

140086 514 683 735 85 979 141020 239 85 865 142132 549 617 143236 541 806 144391 612 739 57 883 145067 154 267 476 626 87 146002 412 87 532 838 955 91 147023 442 750 879 148349 149088 232 71 758 73 809.

150020 139 65 957 86 151288 314 520 79 629 835 902 12 152338 692 734 986 153096 482 832 154025 88 170 250 61 558 653 155057 422 713 984 156241 450 659 78 765 96 157223 952 158063 123 45 73 78 352 844 159165 204 514 72 630 715

160008 136 261 325 528 75 790 888 973 161327 412 670s 162485 163159 71 346 56 621 774 164019 166 411 676 81 967 165198 305 407 545 668 774 993 166112 388 423 167073 87 199 588 631 93 726 94 980 87 168061 83 882 169018 227 555 612 981.

170022 62 192 562 609 752 74s 896 171047 218 394 172062 296 390 520 23 69 81 173492 597 754 823 174072 204 175220 30 736 811 176258 323 432 507 79 701 83 897 177044 421 928 178009 292 650 179140s 59 266 845 60 993.

180080 100 263 331 545 636 938 181097 319 32 574 666 922 182027 713 39 183049 203 503 601 80 817 992 184136 208 301 409 556 842 96 185189 703 47 186291 357 563 675 821 187186s 252 677 712 69 93 188169 411 70 543 82 189127 210 329 817 866.

190028 272 544 630 58 823 191044 289 658 783 192041 312 428 193293 319 728 832 194185 843 99

am Sonnabend das Wasser 70 Zentimeter hoch. Die Reisenden mußten auf Kraftwagen auf die andere Seite des Ueberschwemmungsgebiets befördert werden.

Auch der Eisbrecher „Krassin" in Eisnot geraten.

Moskau, 4. Januar. Wie die Verwaltung des Nördlichen Seewegs meldet, ist jetzt auch der dem gegen das Packeis ankämpfenden Sowjetdampfer „Lasowski" zu Hilfe geeilte starke russische Eisbrecher „Krassin" in den Gewässern bei Sachalin in Eisnot geraten. Der sich in Wladiwostok aufhaltende Eisbrecher „Uritzki" hat Befehl bekommen, den festgefahrenen „Krassin" mit Brennstoff zu versorgen, damit beide Eisbrecher gemeinsam ihre Rettungsarbeit für den Dampfer „Losowski" wieder aufnehmen können.

Täglich 18 Tote und 600 Verletzte.

Im Jahre 1935 wurden auf den britischen Straßen bei Verkehrsunfällen 6521 Personen getötet und 218 798 verletzt.

Sport.

Sportkalender der Schlittschuhläufer.

Der polnische Schlittschuhläuferverband hat auf seiner letzten Sitzung nachstehende Sportveranstaltungen akzeptiert: Am 11. und 12. Januar die Meisterschaft von Warschau im Schnellaufen, am 18. und 19. Januar die Meisterschaft im Kunstlaufen von Warschau, am 1. und 2. Februar in Davos die Weltmeisterschaft im Schnellaufen für Herren und für die Damen in Stockholm und am 8. und 9. Februar in Teschen die Meisterschaft im Kunstlaufen von Polen.

113 Arbeiten für eine polnische Sporthymne.

Das Preisausschreiben für eine polnische Sporthymne hat 113 Arbeiten eingebracht. Die Jura wird sich noch im Laufe dieses Monats mit den Arbeiten befassen.

Eishockey-Führerkursus.

In Warschau findet in der Zeit vom 7. bis 21. Januar ein Kursus für die Führer im Eishockey statt. Anleitungen werden erteilen Krüger, Lalewicz, Zorzycki und Przybyslawski.

20 000 Dollar sind schon gezahlt.

Der Kampf zwischen Joe Louis und Max Schmeling soll im Juni im Yankee-Stadion in Neuyork stattfinden. Der genaue Termin steht noch nicht fest. Vor diesem Kampf soll kein anderer stattfinden, in dem einer der beiden Boxer engagiert ist. Mike Jacobs hat erklärt, daß er mit 85 000 Zuschauern rechnet und mit 1,5 bis 2 Millionen Dollar Einnahmen. Die Boxer erhalten 30 Prozent dieser Einnahmen. Schmeling hat als Garantie bereits einen Vorschuß von 20 000 Dollar erhalten.

Joe Louis vor Braddock.

Die jährlich herausgegebene Boxrangliste der führenden amerikanischen Boxzeitung „Ring Magazine" setzt diesmal nicht den offiziellen Weltmeister Braddock an die Spitze der Schwergewichtsboxer, sondern den Besieger Carneras, Max Baers und Paolinos: den Negerboxer Joe Louis. Erst an zweiter Stelle folgt Braddock, an dritter Max Schmeling. An der Spitze der Halbschwergewichte marschiert der Kalifornier J. H. Lewis vor Exweltmeister Maxie Rosenbloom, während die Mittelgewichtler von Marcel Thil und Freddy Steele, die Weltergewichtler von Barney Roß und dem Holländer van Kleveren, die Leichtgewichtler von Toni Canzoneri und Lou Ambers, die Federgewichtler von Freddie Miller und dem Franzosen Maurice Holtzer, die Bantamgewichtler von Balcazar Sangchilli und Sixto Escobar und die Fliegengewichtler schließlich von Banny Lynch und Small Montana angeführt werden.

Die Lodzer Rundfunkstation
im alten und neuen Jahr.

Die Direktion der Lodzer Rundfunkstation nahm gestern Gelegenheit zu einer Aussprache mit den Vertretern der Lodzer Presse. Eingangs wurde ein Rundgang durch die Sendestation gemacht, wobei die Neuerungen in Augenschein genommen wurden.

Es ist zu ersehen, daß die Leitung der Lodzer Rundfunkstation sich die größte Mühe gibt, immer mehr von Uebertragungen, denn dies war die anfängliche Aufgabe des Lodzer Rundfunks, zu eigenen Sendungen überzugehen. In dieser Hinsicht sind schon einige Erfolge zu buchen, wenn auch zugegeben werden muß, daß man sozusagen noch in den Kinderschuhen steckt. Es gibt auf diesem Wege viele Schwierigkeiten, finanzieller und technischer Natur, nicht zu vergessen ist hierbei auch der noch fehlende Stab von Vortragenden. Die Direktion unternimmt alles nur mögliche, um diese Schwierigkeiten zu überwinden. Man hofft, künftig von den Zentrale des „Polskie Radio" größere Finanzmittel zur Verfügung gestellt zu bekommen, technische Apparaturen, deren Mangel man bisher durch eigene Vorrichtungen teilweise abgeholfen hat, sind bereits zugesagt worden und auch bei dem Vortragsstab ist schon eine teilweise zusagende Auslese eingetreten. Man ist sich auch bewußt, daß Lodz mit seinen über 600 000 Einwohnern eine viel besser ausgebaute Sendestation haben müßte und hat auch schon diesbezügliche Pläne, die, man wünscht und hofft, noch in diesem Jahre verwirklichen will.

Der Lodzer Rundfunk hat im vergangenen Jahre gewisse Fortschritte zu verzeichnen, die Vervollkommnung müßte im neuen Jahr aber im schnelleren Tempo geschehen. Wir begrüßen daher die Pläne des neuen Direktors, geht es doch darum, daß die vielen Rundfunkhörer, die sich nur einen schwachen Apparat leisten können, ein gut ausgearbeitetes Lodzer Programm zu hören bekommen, das nicht nur Uebertragungen und Schallplattenmusik, sondern auch hochstehende eigene Sendungen bietet. Wir trauen dem neuen Direktor Pawlowicz und den anderen Herren des Lodzer Rundfunks zu, daß sie mit guten Willen und wahrscheinlich auch mit Erfolg an die gestellten Aufgaben herantreten werden.

Jubiläumsalbum des polnischen Rundfunks

Das vor längerer Zeit angekündigte und anläßlich des zehnjährigen Bestehens des polnischen Rundfunks herausgegebene Jubiläumsalbum ist bereits erschienen. Die Schrift enthält auf ihren 48 Seiten schönen Papiers in sorgfältiger graphischer Ausführung eine solche Menge von für den Leser wissenswerten Angaben, daß sie als Muster für Veröffentlichungen dieser Art dienen kann.

Der Inhalt der Jubiläumsschrift schildert die Schaffung, Entwicklung und den Aufstieg des polnischen Rundfunks innerhalb eines Zeitraums von zehn Jahren. Interessant ist gleich eingangs eine künstlerische Graphik, die eine Landkarte Polens mit charakteristischen Bildchen derjenigen polnischen Städte darstellt, in denen es Rundfunkstationen gibt. Es folgen die Bilder der hervorragendsten Persönlichkeiten des Polnischen Radio und graphische Darstellungen, die teils die Entwicklung des Rundfunks in Polen, teils den Anteil Polens am Weltrundfunk veranschaulichen.

Das Album ist vom Presse- und Propaganda-Büro des Polnischen Radio bearbeitet worden und in einer Auflage von 100 000 Stück erschienen. Diese hohe Auflageziffer hat das Erscheinen der Jubiläumsschrift etwas verzögert. Bisher haben rund 80 000 Hörer das Album bestellt. Sie werden es spätestens bis zum 15. Januar d. J. erhalten.

Radio-Programm.

Montag, den 6. Januar 1936.

Warschau-Lodz.
9.03 Schallplatten 10 Schuberts unvollendete Sinfonie 10.30 Gottesdienst 12.03 Vom Arbeitsmarkt 12.15 Konzert 13 Hörspiel 13.20 Tanzmusik 14 Erzählungen 14.20 Schallplatten 15 Plauderei 15.15 Kolenden 16.05 Klavierrezital 17.05 Leichte Musik 18 Plauderei 18.15 Hörspiel für Kinder 18.50 Populäre Musik 19.35 Sport 19.40 Lieder 19.50 Aktuelle Plauderei 20.45 Lieder und Arien 21.15 Literarischer Abend 21.45 Sport 22 Sinfoniekonzert 23.05 Tanzmusik.

Kattowitz.
10 Chorgesang 10.30 Gottesdienst 12 Humoreske.

Königswusterhausen.
6.30 Morgenmusik 12 Konzert 13.45 Allerlei 16 Konzert 19 Fröhlicher Alltag 20.10 Weber—Haydn—Debussy—Liszt 21.10 Spaziergang durch Seldwyla 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
12 Schloßkonzert 14 Allerlei 16.10 Gitarren erklingen 18 Fröhlicher Alltag 20.10 Blauer Montag 22.30 Musik zur guten Nacht.

Wien.
11.45 Sinfoniekonzert 13 Konzert 15.15 Kammermusik 17.10 Konzert 19.30 Abendkonzert 21 Richard Wagner 23.40 Wiener Musik.

Prag.
121.5 Leichte Musik 15 Oper: Das Geheimnis 19.55 Militärmusik 20 Potpourri 22 Schallplatten.

Dienstag, den 7. Januar 1936.

Warschau-Lodz.
6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Konzert 13.25 Für die Hausfrau 13.30 Vom Arbeitsmarkt 13.35 Leichte Musik 15.20 Lieder 16.15 Orchesterkonzert 16.45 Ganz Polen singt 17 Erfindungen 17.15 Konzert 18.30 Gespräche mit Rundfunkhörern 18.45 Populäre Lieder 19.35 Sport 20 Aktuelle Plauderei 20.10 Dorfhochzeit 21.05 Konzert 22.05 Reportage aus Abessinien 22.45 Lodzer literarische Minuten 23.05 Tanzmusik.

Kattowitz.
12.15, 13.35 und 18.45 Schallplatten.

Königswusterhausen.
6.30 Fröhliche Morgenmusik 10.45 Fröhlicher Kindergarten 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 17.50 Lieder 19 Und jetzt ist Feierabend 20.10 Wir bitten zum Tanz 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Kammermusik.

Prag.
12.35 Leichte Musik 16.10 Tanzmusik 18.25 Liederzyklus 21.15 Russische Musik 22.15 Schallplatten.

Händel, Haydn und Bach im Mittagskonzert.

Das heutige Mittagskonzert, das alle Sender aus Wilna übernehmen, ist höchst geschickt zusammengestellt und dürfte alle Musikliebenden interessieren. Das Konzert, das der Wilnaer Dirigent Silvester Czosnkowski leiten wird, gibt als Einleitung das „Concerto grosso in G-Moll" von Händel, das dankbarste Werk von den 12 Konzertwerken dieses Komponisten. In diesem Mittagskonzert wird der vortreffliche Pianist Stanislaw Szpinalski gemeinsam mit dem Orchester das D-Moll-Konzert von Bach vortragen. Zum Schluß der Sendung wird Haydns D-Dur-Sinfonie vorgetragen werden. Das Konzert beginnt um 12.15 Uhr.

Kolenden von Nowowiejski im polnischen Rundfunk.

Heute um 16.45 Uhr werden die Rundfunkhörer eine Reihe Kolenden von Nowowiejski zu hören bekommen. Der Komponist ist den Rundfunkhörern kein Unbekannter Seine Sinfonien, Orgelwerke und andere Kompositionen wurden wiederholt durchgegeben. Seine religiösen Werke, darunter auch Weihnachtskolenden, haben weit und breit Anerkennung gefunden. Einige dieser Kompositionen wird heute im polnischen Rundfunk der Gesangchor „Lutnia" unter Leitung von Kazimierz Jurdzinski vortragen.

Balladenabend im musikalischen Hause.

Die Ballade in der Musik — die Verpflanzung der literarischen Form in die Klavier- und Orchestermusik — wurde im 19. Jahrhundert gepflegt. Von den namhaften Komponisten sind es vor allem Chopin und Schubert, die unzählige vokale Dichtungen vertont haben. Im Rahmen der heutigen Rundfunksendung „Im musikalischen Haus", deren Ziel ist, die Hausmusik zu fördern, kommen einige dieser instrumentale und vokale Balladen zum Vortrag. Beginn der Sendung um 20 Uhr.

„Der Jubilar", Hörspiel im Wyobrazni-Theater.

Im Preisausschreiben des polnischen Rundfunks im Frühjahr des vorigen Jahres wurde das Hörspiel von Arnold Wilner unter dem Titel „Der Jubilar" ausgezeichnet. Das Werk dieses jungen Poeten kommt heute um 18.30 Uhr zur Uraufführung.

Die wichtigsten Sendungen am morgigen Montag.

Sofie Massalska im Sinfoniekonzert.

Das morgen, Montag, um 12.15 Uhr stattfindende sinfonische Mittagskonzert umfaßt die Ouvertüre von Mozart „Don Juan" und Opernarien dieses Komponisten. Außerdem wird die Ballettsuite von Gluck in Bearbeitung von Mottl, und Bizets Ouvertüre zur Oper „Djamileh" gegeben. Als Solistin tritt in diesem Konzert die bekannte Opernsängerin Sofie Massalska auf.

Konzert polnischer Gegenwartsmusik.

Die letzten Jahre weisen einen enormen Schaffensdrang in der polnischen Musik auf. Eine Reihe junger fähiger Komponisten sind zu Ruhm nicht nur in Polen, sondern auch im Auslande gelangt. Belgien, Holland, Luxemburg und andere Länder huldigten dem neuen Schaffen. Einige Werke dieser jungen Generation wird der polnische Rundfunk morgen, Montag, um 22 Uhr, in Ausführung des Rundfunkorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Grzegorz Fitelberg den Hörern bieten. Das Konzert umfaßt die „Sinfoniette" von Perkowski, sehr oft im Auslande gespielt, die „Konzert Ouvertüre" von Palestra und „Soldaten" von Kondracki, ein Werk voller Temperament. Die vorzügliche polnische Geigerin Irene Dubiska wird das Szymanowskische Geigenkonzert Nr. 1 spielen. Dieses Werk erinnert stark an die Poesie von Tadeusz Micinski „Eine Nacht im Mai".



Im SÄNGERHAUS, 11 listopada 21

Sonntag, den 12. Januar 1936, 17.30 Uhr

Eröffnung der Spielzeit

„Siffy"

Singspiel in 4 Bildern von Ernst und Hubert **Marischka**. Musik von Fritz **Kreisler**.

Kartenpreise 1 bis 4 Zloty
Kartenvorverkauf in der F-a Jerzy Restel, Petrikauer Str. 103

Aller Art **Gardinen** in Kappen, Tüll und Spitzen

große Auswahl von Tüll und Netzstoff vom Meter
versch. Kappen in Plüsch, Gobelin, Brokat u. Seide

kaufen Sie preiswert bei

L. ELBAUM, Lodz, Nowomiejska 26 Front I. Stock

Aller Art Bestellungen in den neuesten Fassons werden angenommen
Besichtigung ohne Kaufzwang

Reise Ende dieses Monats nach **Deutschland**. Erledige Aufträge geschäftlich und privatlich. Offerten unter „Reise" an die Exp. ds. Blattes

---

Verborgene Schätze eingegraben in der Erde, werden mit dem Apparat Heß gehoben. Informationen erteilt: Heß, Lodz, Kontna 56.

Achtung! **Lederbekleidung**

wie **Chauffeur-Anzüge, Jacken, Westen, Schutzkappen** für Herren, Damen u. Kinder in allerbester Ausführung zu billigen Preisen empfiehlt

A. Presburger, Lodz, Plac Wolności 7
Eigene Ausarbeitung Maßanfertigung



Kauft aus 1. Quelle
Kinder-Wagen
Metall-Betten
Matratzen gepolstert und auf Federn „Patent"
Wringmaschinen
Fabriklager
„DOBROPOL"
Petrikauer 73
im Hofe

Stoffe für
Anzüge u. Paletots
in den modernsten Dessins und bester Qualität der **Bielitzer und Tomaschower Fabriken** sowie
Reste bei 30% billiger
empfiehlt
R. SZCZĘŚLIWY
Łódź, Nowomiejska 5 Tel. 156-09
Front, 2. Stock
Kommt und überzeugt Euch! Kein Kaufzwang

Radioapparate neueste Modelle, Wringmaschinen.
Fahrräder, plattierte **Bestecke**, sowie **Kolonialwaren** kaufen Sie gegen bequeme Teilzahlung bei der Firma
„Stambul", Al. Kościuszki 17 Tel. 163-66



Am billigsten nur in der ältesten Firma
J. B. WOŁKOWYSKI
Narutowicza 11 — Tel. 137-70
Kinderwagen
Metall- und Feldbetten
Große Auswahl in Puppenwagen
Versch. Matratzen, Wringmaschinen, Kühlschränke
Die Firma existiert seit 1896

Brunnenbau-

Unternehmen Karl Albrecht
Łódź, Żeglarska 5 (an der Zgierska 144) Tel. 238-46
übernimmt alle in das Brunnenbaufach schlagenden Arbeiten, wie:
Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tiefbohrungen, Reparaturen an Hand- und Motorpumpen sow. **Kupferschmiedearbeiten**
Solid — Schnell — Billig

Neuzeitige Verchromung
Vernicklung, Versilberung, Vergoldung
und Oxydierung sämtlicher Metallgegenstände führt aus fachgemäß zu billigen Preisen
Galvanische Anstalt A. TOMM
Zawadzka 50, Tel. 212-66



AUSSCHUHE, TURNSCHUHE, KINDERSCHUHE in großer Auswahl empfiehlt zu niedr. Preisen
Fr. NUC, Nawrot 7
früher Nawrot 11

Hallo!!  **Hallo!!**

Es klagt alt und jung, daß die Uhren schlecht gehen
Am besten und billigsten repariert auch die präzisiertesten **Uhren** auch Kontroll- und elektrische Uhren
JAN CHMIEL, Uhrmacher
2 Nawrot 2 Ecke Petrikauer
Kaufe Gold, Silber und künstliche alte Zähne

Heilanstalt

Petrikauer 294
bei der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn
Telephon 122-89
Spezialärzte und zahnärztliches Kabinett
Analysen, Krankenbesuche in der Stadt
Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends
Konsultation 3 Zloty



Heilanstalt

für Tiere
des Veterinärarztes Reich
Gdańska 117a (Ecke Zamenhofa)
Tel. 175-77

Zahnärztlich. Kabinett
TONDOWSKA, Główna 51
Ecke Kilińskiego, Front, I. Etage
Telephon **174-93**
Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke
Nawrot 7 Tel. 128-07
Empfangsstunden: 10—12, 5—7



Deutscher Kultur- und Bildungsverein
„Fortschritt"
Petrikauer Straße 109

Achtung! Gemischter Chor!
Am Dienstag, dem 7. Januar, abends 7.30 Uhr findet eine allgemeine Sitzung der Sänger statt

---

Metro Przejazd 2 — **Heute und folgende Tage** — **Adria** Główna 1

Die lustige polnische musikalische Komödie

Wacuś

mit **Adolf Dymsza** in der Rolle des **Wacuś**
In den übrigen Rollen:
Jadzia Andrzejewska, Jerzy Mary und Mieczysław Grabowski
Auch der **Dan-Chor** wirkt mit

Rakieta Sienkiewicza 40	Przedwiośnie Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika	Sztuka Kopernika 16
Heute und folgende Tage Der schönste Film, der in Wien jemals hergestellt wurde **Episode** mit **Paula Wessely** Gesprochen und gesungen in deutscher Sprache Beginn wochentags um 4 Uhr Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr mittags. Zur 1. Vorführung u. Morgenvorführung Plätze zu 54 Gr	**Heute und folgende Tage** Große Epopöe der Liebe und der Pflicht auf der Grundlage des Lebens der Kriegsmarine **Rhapsodie der Ostsee** In den Hauptrollen: Bogda Marja - Orwid Baśka - Brodzisz Adam Cybulski Mieczysław Nächstes Programm: „Welt der Einbildung" mit Claudette Colbert und Charles Boyer Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen. Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr	**Heute und folgende Tage** Der König des Humors **Szöke Szakall** in der Wiener Musikkomödie **Ende schlecht alles gut** In den übrigen Rollen: die schöne Ungarin Rozsi Barsoni sowie Ernst Verebes und Tibor v. Halmay Tempo! Humor! Gesang! Nächstes Programm: „Die letzte Liebe" mit Hans Jaray u. Albert Bassermann Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr

---

MIRAŻ
11 Listopada 16
Beginn 4 Uhr

Heute und folgende Tage! **Heute und folgende Tage!**

Das mächtigste und blendende Filmwerk u. d. Titel

Die Kreuzzüge

das mit einem Kostenaufwand von 3 Millionen Dollar hergestellt wurde
In den Hauptrollen: **Lorette Young und Wilcoxon**

Außerdem: Wochenschau
Pat-Neuigkeiten

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr. im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.